

Wöchentlich 1½ bis 2 Bogen.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten und  
Buchhandlungen.

Schlesische

Abonnementspreis ¼jährl. 1,75 M.  
Einzelne Nummern 25 Pfg. — Insertions-  
gebühr die 4gespalt. Zeile 25 Pfg.

# Schulzeitung.

Pädagogische Wochenschrift.

Organ des Schlesischen Lehrervereins, des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Schlesien sowie  
des Schlesischen Turnlehrer-Vereins und des Schlesischen Lehrervereins für Naturkunde.

No. 22.

Breslau, den 28. Mai 1908.

37. Jahrgang.

**Inhalt:** Deutsche Lehrerversammlung in Dortmund. — Was darf die preußische Lehrerschaft von dem kommenden Landtage erwarten? — Was ist „Die Landflucht der Lehrer?“ — Tätigkeitsbericht der Vereinigung der Deutschen Pestalozzi-Vereine für die Jahre 1906 und 1907. — Der 11. Sommer im Deutschen Lehrheim. — Wochenschau. — Mitteilungen. — Amtliches. — Vereinsnachrichten. — Rezensionen. — Vakanzen. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Deutsche Lehrerversammlung in Dortmund.

Versammlungen und festliche Veranstaltungen.

### Sonntag den 7. Juni.

Vormittags 11½ Uhr: Eröffnung der Schulausstellung in der Paul-Gerhardt-Schule, Kielstraße.

### Montag den 8. Juni.

Vormittags 11 Uhr: Vertreterversammlung des Westfälischen Provinziallehrervereins. Reinoldushof, Wißstraße.

Nachmittags 2½ Uhr: Hauptversammlung der Vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse für Jugendschriften. Erste Sitzung: Schwarzer Rabe (unten), Wißstraße.

Nachmittags 2½ Uhr: Sitzung der Vertreter statistischer Kommissionen. Deutsches Haus, Betenstraße.

Nachmittags 3 Uhr: Freie Vereinigung für philosophische Pädagogik. Erste Sitzung: Schwarzer Rabe (oben), Wißstraße.

Nachmittags 3 Uhr: Hauptversammlung des Deutschen Lehrervereins für Naturkunde. Reinoldinum, Schwanenstraße.

Nachmittags 3 Uhr: Versammlung deutscher Auslandslehrer. Rheinischer Hof, Burgtor.

Nachmittags 3 Uhr: Versammlung des Vereins israelitischer Lehrer der Rheinprovinz und Westfalens. Restaurant Wolf, Brüderweg 10.

Nachmittags 4 Uhr: Vortrag des Herrn Konrad Agahd aus Rixdorf: Soll die Lehrerschaft in Jugendfürsorge-Organisationen mitarbeiten? Kölnischer Hof, Kölnische Straße am Markt.

Nachmittags 5 Uhr: Prüfung der Vollmachten der Vertreter für den Deutschen Lehrerverein und die Deutsche Lehrerversammlung. Festsaal des alten Rathauses am Markt.

Nachmittags 6 Uhr: Gemeinsame Sitzung des Weiteren Ausschusses und der Vertreter für die Deutsche Lehrerversammlung sowie der Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins. Festsaal des alten Rathauses am Markt.

Abends 8 Uhr: Begrüßungsfeier. Fredenbaum, Münsterstraße. — Für die Vertreter sind Plätze reserviert.

### Dienstag den 9. Juni.

Morgens 7 Uhr: Vertreterversammlung der deutschen Pestalozzivereine. Reinoldinum, Schwanenstraße.

Morgens 7 Uhr: Freie Vereinigung für philosophische Pädagogik. Zweite Sitzung: Schwarzer Rabe (oben), Wißstraße.

Vormittags 9 Uhr: Erste Hauptversammlung. Fredenbaum.

Nachmittags 3½ Uhr: Festmahl. Fredenbaum.

Abends 8 Uhr: Festkonzert des Lehrergesangvereins. (1,50 M.). Fredenbaum.

Abends 8 Uhr: Festkonzert des philharmonischen Orchesters. Kronenburg, Märkische Straße. (1 M.). Nach den Konzerten zwangloses Beisammensein in den Gartenanlagen der Konzertlokale.

Abends 8 Uhr: Zwangloses Beisammensein der Vertreter statistischer Kommissionen. Deutsches Haus, Betenstraße.

### Mittwoch den 10. Juni.

Morgens 8 Uhr: Freie Vereinigung für philosophische Pädagogik. Dritte Sitzung. Schwarzer Rabe, Wißstraße.

Morgens 8 Uhr: Versammlung von Vertretern schulhygienischer Vereinigungen. Restaurant Blücher, Münsterstraße.

Morgens 8 Uhr: Sitzung des Beirats für die Schulausstellungen. Aula der städtischen Realschule, Münsterstraße. (Die Sitzung ist allgemein zugänglich).

Morgens 8 Uhr: Sitzung des Westfälischen Organistenbundes. Schwarzer Rabe, Wißstraße.

Morgens 8 Uhr: Versammlung von Mitgliedern des „Deutschen Lehrerbundes Gabelsberger“. Friedrichschule, Schillerstraße.

Morgens 8 Uhr: Vortrag des Herrn Willy Schwember aus Friedenhorst (Prov. Posen): Das natürliche Notensystem. Friedrichschule, Schillerstraße.

Vormittags 10 Uhr: Zweite Hauptversammlung. Fredenbaum.

Nachmittags 3 Uhr: Hauptversammlung der Vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse für Jugendschriften. Zweite Sitzung: Schwarzer Rabe, Wißstraße.

Nachmittags 3 Uhr: Sitzung der Vertreter der Rechtsschutzkommissionen. Lindenhof (oben), Burgwall.

Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr: Sitzung der Vertreter der Militärkommissionen. Hotel Germania, Kuckelke 15.

Nachmittags 4 Uhr: Vertreterversammlung deutscher Lehrgesangvereine. Festsaal des alten Rathauses am Markt.

Nachmittags 4 Uhr: Vortrag des Herrn R. Händler aus Meissen: Grundzüge des Schreibunterrichts nach physiologischer Methode. Kaiserhalle, Kaiserstraße.

Nachmittags 5 Uhr: Vortrag des Herrn Otto Pautsch aus Berlin: Bedeutung, gegenwärtiger Stand und Methode der schulpolitischen Untersuchung. Kölnischer Hof, Kölnische Straße am Markt.

Nachmittags 5 $\frac{1}{2}$  Uhr: Orgelkonzert unter Mitwirkung des philharmonischen Orchesters und des gemischten Konservatoriums-Chors in der Synagoge. Hiltropwall. (1 *M*).

Abends 8 Uhr: Versammlung des Deutschen Lehrerverbandes für Stenographie, System Stolze-Schrey. Bürgerhaus, 1. Kampstraße.

Abends 8 Uhr: **Schlußfeier**. Fredenbaum. Nach der Feier zwangloses Beisammensein in den Gartenanlagen und großes Feuerwerk.

### Donnerstag den 11. Juni.

Morgens 8 Uhr: **Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins**. Festsaal des alten Rathauses am Markt.

Berlin, den 8. Mai 1908.

## Der Engere Ausschuß für die Deutsche Lehrerversammlung.

G. Röhl, Vorsitzender.

C. L. A. Pretzel, Geschäftsführer.

### Was darf die preußische Lehrerschaft von dem kommenden Landtage erwarten?

Vortrag von R. Theißig-Breslau.\*)

Der unbefriedigende Abschluß der letzten Session des preußischen Landtages zwingt die preußische Lehrerschaft, die so dringend der endlichen Ruhe bedurft hätte, weiter auf dem Kampfplatze zu verharren. Noch einmal gilt es, die Gesamtlage zu überblicken, zweckdienliches Material zusammenzustellen und womöglich noch in letzter Stunde Richtlinien für eine praktische Betätigung zu gewinnen. Es wird zunächst zu erwägen sein:

- I. Was fordert die Zeit für Preußens Volksschule und Volksschullehrerstand?
  - II. Was ist der verflossene Landtag Preußens Volksschule und Lehrern schuldig geblieben?
  - III. Worin sind die Ursachen für die vorhandene Rückständigkeit zu suchen?
- und erst auf dieser Grundlage wird sich erörtern lassen:
- IV. Was darf an Fortschritt von dem kommenden Landtage erwartet werden?
  - V. Wie kann die preußische Lehrerschaft für einen möglichst kräftigen Fortschritt praktisch tätig sein?

#### I. Was fordert die Zeit für Preußens Volksschule und Volksschullehrerstand?

Was das Heute charakterisiert, ist das Aufstreben der an Zahl gewaltigen unteren Schichten unseres Volkes, denen die moderne Staatsverfassung, die fortschreitende Wandlung Deutschlands vom Agrar- zum Industriestaat und die moderne Gesetzgebung die Möglichkeit des Zusammenschlusses und der energischen Vertretung ihrer Forderungen gegeben haben. Das Aufstreben äußert sich einmal in dem mächtig anschwellenden Bildungsbedürfnis der breiten Massen, zum andern in dem Verlangen nach voller wirtschaftlicher, sozialer und politischer Gleichberechtigung, ohne daß dieses Verlangen zu verständigen Kompromissen mit dem Bestehenden, historisch Gewordenen sonderlich geneigt wäre. Es ist nur menschlich verständlich, daß dieses elementare Aufstreben des vierten Standes mit seinen oft unangenehmen Begleiterscheinungen Beunruhigung dort hervorrufen mußte, wo man sich bereits im Besitz gewisser Positionen wußte, die den Nachkommenden ungeschmälert zu hinterlassen als Pflicht erschien, und daß diese Beunruhigung schließlich einen zumeist auf Abwehr gerichteten Zusammenschluß der oberen Schichten zur Folge gehabt hat. So entspricht denn gegenwärtig der äußeren Einheit nicht die innere, und besonders in Preußen stehen große Volksgruppen einander verständnislos, ja feindlich gegenüber. Die Auswüchse des an sich berechtigten Klassenbewußtseins — Standesdünkel von oben nach unten,

\*) Benutzt wurden Angaben der statistischen Jahrbücher des Reichs und Preußens, diesbezügliche Zusammenstellungen der „Preuß. Lehrzeitung“ und Tews „Schulkämpfe der Gegenwart“.

Klassenhaß von unten nach oben — schlagen fortgesetzt dem deutschen Volkskörper tiefe Wunden, demselben Volkskörper, der kerngesund sein muß, wenn er seine weltgeschichtliche Mission, an die wir alle glauben, erfüllen soll. Vergewenigen wir uns nun noch, daß der vierte Stand insofern im Vorteil ist, als er, der nichts zu verlieren und alles zu gewinnen hat, vollständig geschlossen erscheint, während auf der anderen Seite die egoistische Interessenwirtschaft unserer Tage die Verteidigung des überkommenen Guten tatsächlich gefährdet, so muß als dringendste Forderung der Zeit die Herbeiführung des alle Stände durchdringenden Bewußtseins, ein zusammengehöriges, großes Ganze zu bilden, erscheinen. Die Möglichkeit der Realisierung dieser Forderung wird gegeben sein durch Schaffung eines neutralen Bodens, auf den von hüben und drüben getreten und auf dem eine einsichtsvolle Auseinandersetzung angebahnt werden kann. Diesen neutralen Boden zu bieten, ist zeitgemäße Aufgabe der Volksschule, die gelöst werden kann, da das erwähnte Bildungsbedürfnis die willkommene Ansatzfläche bietet, die gelöst werden wird, wenn sorgfältigste Ausgestaltung und Versorgung mit einem der Aufgabe gewachsenen Lehrerstande ermöglichen, den unteren Schichten das Streben auch auf dem Boden der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung aussichtsreich erscheinen zu lassen. Aus dieser Zweckbestimmung der Volksschule von heute ergibt sich an Forderungen:

1. Die Volksschule sei die nationale Grundschule, in der ohne Rücksicht auf Stand und Konfessionalität die gesamte Jugend zusammengeschlossen werde. Sie sei die breite Grundfläche für die weiterführenden Bildungsanstalten und gebe durch zweckmäßigen Ausbau, sowie durch organische Angliederung der Fortbildungsschule die Gewähr der möglichst vollkommenen geistigen und sittlichen Tüchtigmachung und der Erziehung aller Glieder des Volkes zu wirtschaftlicher und sozialer Einsicht.
2. Die Volksschule verfüge über einen an den Quellen der Wissenschaft vorgebildeten, volkswirtschaftlich und sozialpolitisch geschulten Lehrerstand, der in voller Selbstverantwortlichkeit, frei von lediglich bürokratischer Bevormundung, unter fachmännischer Leitung seines Amtes walte, und dessen materielle und gesellschaftliche Stellung derart sei, daß eine volle Hingabe an das Amt möglich und die Gewinnung der besten Volkskräfte für den Lehrerberuf gesichert sei.

#### II. Was ist der verflossene Landtag Preußens Volksschule und Lehrern schuldig geblieben?

Im Interesse einer gerechten Beurteilung sei das preußische Volksschulwesen in den Rahmen des Reichsschulwesens gestellt. Die 61 200 deutschen Volksschulen werden von rund 9 800 000 deutschen Kindern, d. h. von 94 % der gesamten Jugend besucht, d. h. wieder von „dem Kern der Nation, der ihr Halt und Kraft und Gepräge zu geben berufen ist“,

Für jeden Volksschüler sind im Reich 1906 durchschnittlich 54 *M* aufgewendet worden. Nur 6 Staaten haben diesen niedrigen Satz überschritten. Auf eine Lehrkraft kamen 1906 im Reich durchschnittlich 58 Schüler. 12 Staaten haben diese schon sehr hohe Zahl überschritten, einige mit 85, 75, 70 Schülern! Insgesamt sind im Reich rund 124 000 Lehrkräfte in der Volksschule — an  $9\frac{3}{4}$  Millionen! — tätig.

Dagegen bedarf das Reich für nur  $\frac{1}{2}$  Million Soldaten fast ebenso vieler Ausbildner, ca. 110 000 Offiziere und Unteroffiziere, so daß je 6 Mann 1 Unteroffizier, je 20 „ 1 Offizier unterstellt sind.

Die Erkenntnis, daß der Erfolg unterrichtlicher und erzieherischer Maßnahmen in hohem Grade abhängig ist von der Anzahl der dem Einzelnen Anvertrauten, ist also sehr wohl vorhanden, nur stehen wir vor der traurigen Tatsache, „daß das neue Deutsche Reich die beiden Grundpfeiler seiner Entwicklung, Armee und Schule, nicht in gleicher Front vorwärts gebracht hat, daß die Armee für den inneren Dienst, für den Kampf ums Dasein, weit schlechter ausgebildet wird als die Armee für den Schutz der Landesgrenzen“. (Tews.)

Daß das Deutsche Reich in der Lehrerbildung, Lehrerbeseoldung, in der Aufsichtsfrage im ganzen wenig Fortschritt aufzuweisen hat, in der Schulaufsichtsfrage einen tatsächlichen nur in zwei Staaten, sei kurz registriert. Und nun **Preußen**, der „führende“ Staat, am Schlusse der Legislaturperiode 1903/08, in diesem Rahmen! Während die Aufwendungen für Volksschulzwecke von 1901—1906 gestiegen sind

im Reich . . . . .	um 24,4 %
in Baden . . . . .	„ 45,8 %
„ Bayern . . . . .	„ 35,2 %
„ Hessen . . . . .	„ 29,1 %
„ Württemberg . . . . .	„ 28,9 %
„ Sachsen . . . . .	„ 24,1 %

Steigerung betragen in Preußen ganze **21,6 %**, ist also auch hinter dem Reichsdurchschnitt zurückgeblieben.

Noch beschämender wird die Zahl, wenn nur die aus Staatsmitteln aufgewendeten Gelder, ohne die Leistungen der Kommunen, in Betracht gezogen werden. Dann betrug die Steigerung von 1901—1906

in Baden . . . . .	<b>86,6 %</b>
„ Sachsen . . . . .	48,5 %
„ Württemberg . . . . .	42,3 %
„ Bayern . . . . .	40,9 %

und in Preußen, dem „führenden“ Staate, dem Bundesstaate mit den am besten und sichersten fundierten Finanzen

ganze **12,7 %**! und das, obwohl die Schülerzahl während der Jahre 1901—1906 in beispielloser Weise gestiegen ist, 1886—1891 um 1,62 %, 1901 bis 1906 um **8,7 %**!

Bezüglich der auf einen Schüler im Durchschnitt entfallenden Kosten marschiert Preußen mit den 19 Staaten, die hinter dem Reichsdurchschnitt, 54 *M*, zurückbleiben. Es zahlt 53 *M*. Und auch diese Summe erscheint noch weniger erfreulich dadurch, daß die durchschnittliche Aufwendung zur selben Zeit betrug für einen Schüler in Ostpreußen . . 44 *M*

„ Schlesien . . . . .	42 „
„ Westpreußen . . . . .	42 „
„ Posen . . . . .	40 „

also gerade in den Provinzen am niedrigsten war, für die eine gute Volksschule Lebensfrage ist.

Es muß unerfreulich auf weite Volkskreise wirken, wenn diesen Zahlen gegenübergestellt wird, was Preußen für die Schüler höherer Lehranstalten zu leisten vermag; wenn sich aus dem Kultusetat für 1906 ergibt, daß aus Staatsmitteln aufgewendet wurden

für jeden der ca. 19 000 Studenten . . . . . 700 *M*,  
 „ „ „ „ 170 000 Schüler höherer Schulen . 200 „.

Und doch stehen nach Tews 32 000 Sextanern nur 6 000 Abiturienten gegenüber, d. h. nur jeder 5. Gymnasial- oder Realschulabiturient besteht die Reifeprüfung, während die

übergroße Mehrheit unterwegs bleibt, also in einen praktischen Beruf tritt und hier mit und neben anderen arbeitet, die der Volksschule ihre Bildung verdanken.

Daß auch bezüglich der auf einen Lehrer entfallenden Schülerzahl die höheren Schulen weit im Vorteil sind, ist bekannt. So kamen in den Vorschulen — der Volksschule am besten vergleichbar — auf einen Lehrer

in Schlesien . . . . .	40,
„ Posen . . . . .	38,
„ Pommern . . . . .	30 Schüler.

Dagegen überschreitet Preußen bezüglich der in der Volksschule auf einen Lehrer entfallenden Schülerzahl den Reichsdurchschnitt von 58 durch die Zahl **60**. Und auch hierbei werden die erhöhter Fürsorge am meisten bedürftigen Provinzen wieder am ungünstigsten gestellt. So kamen auf einen Lehrer durchschnittlich in Westpreußen 64,

„ Schlesien . . . . .	68 (Regierungsbez. Oppeln 71!)
„ Posen . . . . .	<b>73</b> Schüler!

Das unerfreuliche Bild, das diese Zahlen bieten, gewinnt nicht, wenn besonders noch auf die ungleiche Behandlung der Volksschulangelegenheiten in Stadt und Land geachtet wird.

Während die Ausgaben für ein Schulkind stiegen von 1901 bis 1906 in der Stadt von 62 *M* auf 71 *M*, stiegen sie

auf dem Lande „ 37 „ „ 40 „.

Während in den Städten vorhanden waren für 42 841 Schulklassen 42 882 Schulräume, gab es auf dem Lande

für 73 061 Schulklassen nur 59 565 Schulzimmer!

Auch der Gesamtbetrag der anschlagsmäßigen Kosten für die im Jahre 1906 in Ausführung begriffenen ländlichen Schulbauten ist seit 1901 um  $4\frac{1}{2}$  Millionen gefallen.

Für Lehr- und Lernmittel und innere Ausstattung der Schulräume wurden aufgewendet

	1901	1906
für eine städtische Schulklasse	56,80 <i>M</i> ,	67,65 <i>M</i>
„ „ ländliche „	28,20 „	31,80 „

Fast 1 Million Kinder konnten auf dem Lande nicht vorchriftsmäßig beschult werden!

Im Jahre 1901 waren von einstweilig angestellten Lehrern (im Alter von 21—24 Jahren) in der Stadt . . . 1500, auf dem Lande . . 10 928.

Da eine wesentliche Verschiebung seitdem nicht erfolgt ist, steht also fest, daß die Landschule, die an sich am ungünstigsten gestellt ist und besonders gewandter und erfahrener Lehrer bedürfte, zum großen Teile in den Händen pädagogischer Anfänger sich befindet. —

So steht es um die preußische Volksschule. Und der preußische Volksschullehrer?

Seine Ausbildung vollzieht sich nach wie vor in klösterlicher Abgeschlossenheit. Universitätsbildung der Volksschullehrer wird in Preußen besonders als nicht ernst zu nehmen abgetan. Das Ministerium Studt hat in die Leitung der Lehrerbildungsanstalten fast durchweg wieder den Theologen als den allein vollwertigen Mann eingesetzt. Die geistliche Schulaufsicht besteht nach wie vor. 1907 waren Kreisschulinspektoren im Nebenamt **945**, im Hauptamt 337. Von den 945 Kreisschulinspektoren im Nebenamt gehörten 879 dem geistlichen Stande an. Daneben noch ca. 20 000 geistliche Ortsschulinspektoren!

Nach wie vor scheint der preußische Volksschullehrer als nicht recht zuverlässig zu gelten, wenn der umfangreiche Aufsichtapparat betrachtet wird. Um ca. 90 000 preußische Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen zu kontrollieren, sind nötig

an 7 000 Rektoren und Hauptlehrer,
ca. 20 000 Geistliche und Ortsschulinspektoren,
1 300 Kreisschulinspektoren,
81 Regierungsschulräte,

also ca. 28 400 Aufseher über 90 000 Untergebene, d. h. auf  $3\frac{1}{4}$  Lehrkraft 1 Aufsichtsrat! Und da soll noch das Landeschulrektorat eine „Lücke“ ausfüllen!

Für die gesellschaftliche Stellung des preußischen Volksschullehrers erübrigen sich Belege. Seine Besoldungsmisere

pfeifen die Spatzen von den Dächern. Eingegangen sei hierbei auf die amtliche preußische Schulstatistik in dem Sinne, daß die notwendige Korrektur vorgenommen wird: Die Mietsentschädigung bei Berechnung des durchschnittlichen Gehalts außer Ansatz bleibt, wie ja die Königliche Staatsregierung bei den Staatsbeamten selbst verfährt. Dann ergibt sich als durchschnittliches Einkommen eines preußischen Volksschullehrers in der Stadt . . . . 2026 *M*  
auf dem Lande . . . . 1588 „

so daß im Durchschnitt der Landlehrer um 400 *M* schlechter gestellt ist als sein Kollege in der Stadt. Am Schluß der Legislaturperiode 1903/08 entlohnt also der preußische Staat seine von hoher Stelle aus wiederholt als hochbedeutender und tüchtiger Stand anerkannten Volksschullehrer im Durchschnitt bei 31 Dienstjahren mit einem Gehalt, das 1000 bis 1500 *M* hinter dem Gehalte der mittleren Beamten zurückbleibt, bzw. von allen mittleren Beamten mit dem 3. Dienstjahre erreicht wird. —

Um ein tatsächliches Beispiel zu bringen, seien die Gehaltsätze im Regierungsbezirk Breslau, den wohl niemand zu den armen rechnen wird, angeführt. Bis zum 26. März d. J. wurde in Orten mit 2000 Einwohnern und darüber gezahlt ein Grundgehalt

von 1000 <i>M</i> in 17 Orten	von 1200 <i>M</i> in 24 Orten
„ 1050 „ „ 7 „	„ 1250 „ „ 1 Orte
„ 1100 „ „ 27 „	„ 1500 „ „ 1 „
„ 1150 „ „ 6 „	„ . „ „ .

Den Satz von 1200 *M* überstiegen also nur 2 Orte.

Alterszulagen wurden gezahlt

von 110 <i>M</i> in 1 Orte	von 150 <i>M</i> in 29 Orten
„ 120 „ „ 16 Orten	„ 160 „ „ 4 „
„ 125 „ „ 1 Orte	„ 170 „ „ 5 „
„ 130 „ „ 10 Orten	„ 180 „ „ 11 „
„ 140 „ „ 6 „	„ 190 „ „ 1 Orte
„ 145 „ „ 1 Orte	„ 200 „ „ 2 Orten.

Nur 23 von den 87 Orten mit 2000 und mehr Einwohnern gingen über den Satz von 150 *M* hinaus.

Und obwohl so die Gehaltsmisere bei der preußischen Lehrerschaft zu einer unerträglichen, besonders in den Kreisen der Landlehrer, sich gesteigert hatte, konnte der verflossene Landtag zu einer Vorwegnahme der aus Gründen des Staatswohls und aus rein menschlichen Rücksichten eigentlich unaufschiebbaren Besoldungsregelung sich nicht aufschwingen.

Während Bayern, unabhängig vom Reich, für seine rund 17000 ordentliche Lehrkräfte 7 Millionen bereitgestellt hat, was eine durchschnittliche Aufbesserung von 412 *M* pro Kopf bedeuten würde, sollen in Preußen für 103000 Lehrkräfte 30 Millionen genügen, d. h. durchschnittlich auf den Kopf 290 *M* entfallen. Vorläufig konnte Preußen nicht einmal bezüglich dessen, was einstweilig geschehen sollte, seine Lehrer den anderen Beamten gleichstellen. „1200 *M* ist die Grenze! Darüber hinaus kann eine besondere Notlage nicht anerkannt werden!“

Die traurigen Folgen dieser Misere liegen offen zutage. Der Lehrermangel dauert fort, trotz der verblüffenden Versicherung der „Kreuzzeitung“, „daß von einem unzureichenden Andrang in Wirklichkeit nie etwas zu merken gewesen sei und in manchen Bezirken schon Überfluß an Schulamtsbewerbern herrsche“.

Eine andere, nicht minder bedenkliche Erscheinung wird wenig und gar nicht beachtet: daß in stetig steigendem Maße unter der jüngeren Lehrerschaft gerade die tüchtigen und befähigten Köpfe alle Hoffnung fahren lassen und den Volksschuldienst, als an sich nicht mehr erstrebenswert, als Durchgangstation betrachten.

Sind Lehrer nicht in ausreichender Zahl, in gewünschter Qualität und zu angenehmen Preise zu haben, nun, so mag die Lehrerin die Lücken füllen, die ja nach Herrn v. Brandenstein „mindestens ebenso tüchtig ist als der Lehrer“. So

ist denn von 1901—1906 gestiegen im Reich

die Zahl der Lehrer	um 13,7 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> ,
die Zahl der Lehrerinnen	um 30,5 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> ,
in Preußen die Zahl der Lehrer	um 11,3 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> ,
die Zahl der Lehrerinnen	um 28,3 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> .

Von den städtischen Stellen sind in Preußen von 1901—1906 den Lehrerinnen 39<sup>0</sup>/<sub>0</sub> zugefallen, so daß der Lehrer immer mehr sich verdrängt sieht in ungünstige Verhältnisse und auch dadurch wieder ein Anreiz zur Ergreifung des dornenvollen Berufs schwindet. Die Verweiblichung der Lehrkörper wird weiter fortschreiten, nachdem bereits für den nächsten Unterrichtsat die Einstellung größerer Mittel zur Errichtung besonderer Volksschullehrerinnen-Seminare in Aussicht genommen ist. — —

„Die Geschichte der preußischen Volksschule ist eine Leidensgeschichte bis in den Karfreitag hinein.“ Ob die maßgebenden Stellen wissen, was dazu gehört, nach einer selbst in der preußischen Schulgeschichte beispiellosen Enttäuschung, wie sie die abermalige Vertagung der Besoldungsvorlage darstellte, in der alten, eisernen Pflichttreue vor die Schüler zu treten? Die preußische Lehrerschaft hat es fertig gebracht und sich damit einen Ehrenbrief ausgestellt für alle Zeiten. Freilich eines hat sie nicht erzwingen können, die Berufsfreudigkeit, die Sonne im Lehrerause, ohne die es ein rechtes Gedeihen nicht gibt! Was die abgelaufene Legislaturperiode besonders unrühmlich gestaltet, ist, daß sie zusammenfiel mit einer Zeit beispielloser wirtschaftlicher Entwicklung, in der es möglich gewesen wäre, die materielle Misere des preußischen Volksschulwesens gründlich zu beseitigen, wenn eben — der gute Wille vorhanden gewesen wäre. „Ich klage an!“ Die preußische Lehrerschaft wird es als Motto über diesen Abschnitt der preußischen Schulgeschichte setzen müssen. —

### III. Worin sind die Ursachen für die vorhandene Rückständigkeit zu suchen?

Die preußische Unterrichtsverwaltung hatte in Dr. v. Studt eine Persönlichkeit an der Spitze, die niemals das rechte Verhältnis zu Volksschule und Volksschullehrerstand zu gewinnen vermochte. Widerstände, wie sie auch heute noch hauptsächlich im preußischen Finanzministerium liegen, mußten dadurch eine wesentliche Verstärkung erfahren. Und doch hätte die der Initiative ermangelnde Haltung hochstehender Persönlichkeiten nicht zu einer fast völligen Stagnation führen können, wenn von seiten der an der Gesetzgebung beteiligten Körperschaften kräftig und nachhaltig das „Muß“ entgegengesetzt worden wäre. Aber — der preußische Landtag ist über „Anregungen“ und „Versicherungen des wärmsten Wohlwollens“ nicht hinausgekommen. Noch ist eben der preußische Volksschullehrer einen ernsthaften Konflikt nicht wert. So ergibt sich denn als die eigentliche Ursache für die Rückständigkeit des preußischen Volksschulwesens das Vorhandensein von Anschauungen in ausschlaggebenden Kreisen, die eine völlige Verkennung der Aufgaben von Volksschule und Volksschullehrerstand bedeuten. Die Volksschule gilt „als Einrichtung mit nur bescheidenem Programm, der vor allem die Aufgabe gestellt ist, Zucht, Sitte und Religion und daneben ein beschränktes Maß von Kenntnissen und Fertigkeiten zu übermitteln“. Und diese Volksschule bedarf einer wesentlichen Ausgestaltung nicht und kann nur einen Lehrerstand zugewiesen erhalten, dessen untergeordnete geistige und materielle Lage die Innehaltung des bescheidenen Programms verbürgt.

Daß tatsächlich bis in die neueste Zeit derartige Spekulationen in maßgebenden Kreisen gepflogen werden, beweist die „Kreuzzeitung“ verschiedentlich. So äußert sich in ihr ein Herr v. Sydow am 9. April 1908, ohne daß die Redaktion etwas dagegen zu sagen wüßte, zu dem „Schlagwort von der individuellen Erziehung“:

„Es ist nachgerade an der Zeit, die innere Unwahrheit und äußere Unmöglichkeit der damit verbundenen Forderung ans Licht zu bringen.“

Nicht bloß den Kindern einiger Reichen soll die Möglichkeit, ihre Individualität auszubilden, gewährt werden, nein, das ganze Volk soll sich letzten Endes aus individuell geformten Menschen zusammensetzen. . . Gerade in einem so dicht und immer dichter wohnenden Volke, wie dem deutschen, erscheinen solche Tendenzen höchst gefährlich. Denn es wird niemand bestreiten, daß das Individuum, je schärfer es ausgeprägt ist, desto mehr Widerstand in der Umgebung findet. Je mehr Persönlichkeiten ein Volk hat, desto zerklüfteter, desto zerrissener, desto widerstandsfähiger, desto schwächer wird es.

Die angestrebte Bildung und Verfeinerung läuft schließlich auf die Intellektualisierung des ganzen Volkes hinaus. Es erscheint uns vielmehr eine geschichtliche Notwendigkeit zu sein, ein Reservoir von unverbrauchter, frischer, roher Volkskraft zu haben, aus dem diejenigen Individualitäten und Familien, die stark genug waren, allen Widerstand zu brechen, emporsteigen zur Macht.

**Soweit sich also jene Forderung der individuellen Erziehung auf die Volksschule bezieht, müssen wir sie a limine ablehnen.**

Anders liegt es auf den ersten Blick bei den höheren Schulen. Hier sind es die oberen Volksschichten, deren Kinder in Betracht kommen. Aber auch hier erheben sich die schwersten Bedenken gegen eine »absichtlich individualisierende Methode«, weil nämlich jeder Lehrer seine Persönlichkeit dem Schüler werde aufprägen wollen, und »nach dem Wunsche gewisser Kreise dem Lehrer freie Äußerung und freie Lehre jeder Ansicht und Meinung erlaubt sein.«

Wehe uns, wenn derartige Anschauungen weitverbreitete wären!

Aber selbst dann, wenn nicht politische Gesichtspunkte leitend sind, tritt eine Einschätzung der Volksschule und ihrer Lehrer zutage, die vieles erklärt.

Am 23. Mai 1907 schrieb die „Kreuzzeitung“:

„Der Volksschulunterricht mag noch so weit ausgreifen und sich noch so sehr heben, über das Elementare kann er nicht hinausgehen. Die berufliche Tätigkeit des Volksschullehrers wird also immer eine sehr bescheidene bleiben, und ihr wird auch die soziale Stellung des Lehrerstandes immer entsprechen.“

Dasselbe Blatt am 23. Oktober 1907:

„Das Berufsfach des Volksschullehrers erfordert kein ernstes, langes Studium. Das erfordert der Zweck des Seminars nicht, dazu ist nicht die Zeit, dafür hat man nicht das Schülermaterial, denn unter den Seminaristen ist selbstverständlich die große Mehrheit mittelmäßig begabt. Zunächst, so behaupte ich, hat das Leben seine Forderungen an die Volksschule seit 40 Jahren so gut wie gar nicht gesteigert. Was verlangt man denn von dem schulentlassenen Volksschüler im Leben an Kenntnissen mehr als früher?“

Was wollen wir nun noch? — Zu bedenken ist, daß die „Kreuzzeitung“ als fast einziges Organ in unseren höheren und höchsten Gesellschaftskreisen gelesen wird, und daß somit diese mit beneidenswerter Selbstverständlichkeit vorgetragenen Anschauungen wirken müssen, deshalb müssen, weil aus dem Leserkreise der „Kreuzzeitung“ sich zu einem sehr erheblichen Teile jene Persönlichkeiten rekrutieren, die an den Spitzen unserer Verwaltungen stehen.

Aufmerksamkeit verdient, daß auch die „Post“, uns in mancher Hinsicht sympathisch, neuerdings glaubt, vor „uferlosen Bestrebungen“ in der Volksschule warnen zu müssen. Sie schreibt am 1. März 1908:

„Wer wollte wohl alle die Wünsche und Vorschläge registrieren, die im Abgeordnetenhaus Jahr für Jahr an die Volksschule gerichtet werden!“

Das allermeiste dieser Forderungen an das Aschenbrödel Volksschule stammt aus der grauen Theorie, und die hochgespannten Wünsche beweisen durch ihre Uferlosigkeit, daß der Redner wohl nie einen Blick in den Betrieb einer Volksschule hineingetan hat. . .

Die Lehrerschaft ist ja mit der Zeit eine achtungsgebietende Macht geworden, mit der man es unter keinen Umständen verderben will. . .

Man prunke nicht ferner mit Plänen, die nie und nimmer zu verwirklichen sind.“

Bei den gegebenen Proben handelt es sich vornehmlich um Beeinflussung parteipolitischer Kreise. Wie weit aber auch über diesen Rahmen hinaus gleiche Anschauungen getragen werden, ergibt sich aus einem vor Jahren viel gelesenen Buche „Erziehung und Erzieher“, in welchem gesagt wird:

Der Volksschule würden die Kinder übergeben »zur Einübung technischer Fertigkeiten, zu einer Gewöhnung, die in allen wesentlichen Bestandteilen gleichförmig und unerläßlich vorgezeichnet

ist“. Der „wissenschaftliche Unterricht der gymnasialen Klassen“ aber sei berufen „zur Entwicklung des Wissens, des Charakters, der Gesinnung, der Erziehung im höchsten Sinne des Wortes“. Deshalb habe der Volksschullehrer „auf elementare, zum großen Teil auf mechanische Tätigkeiten alle seine Kräfte zu verwenden; in dem Stoffe, den er zu lehren hat, ist wenig oder nichts, was sein Interesse reizen oder anspornen könnte“, und die Anforderungen, die infolgedessen an ihn zu stellen seien, die Merkmale, die sein eigentliches Wesen ausmachen, erschöpfen sich in den Worten: „1. Geduld, 2. Selbstbeschränkung und Entsagung, 3. Liebe zu den Kindern.“

Der preußische Staat mag Gott danken, daß der preußische Volksschullehrer seine Aufgabe anders auffaßt. Mag seine Schule auch in Zukunft vor — Handwerkern bewahrt bleiben!

Daß derartige Anschauungen möglich sind, zeigt, wie wenig man besonders in den oberen Schichten sich um uns kümmert, wie wenig man sich bemüht, die Lebens- und Bildungsinteressen der breiten Volksmassen kennen und verstehen zu lernen. Und diese Volksmassen selbst?

Die Schulfrage ist auch bei uns noch nicht zur Volkssache geworden. Ob bei den Wahlen auch nur bei einem Kandidaten auf seine Stellung zur Volksschulfrage das Hauptgewicht gelegt werden wird? — (Schluß folgt.)

### Was ist „Die Landflucht der Lehrer?“

Das Wort „Die Landflucht der Lehrer“ ist ein geläufiges Schlagwort geworden. In Parlament und Presse hat es ein Heimrecht gefunden. Von berufenem und unberufenem Munde wird es gebraucht. Meist jedoch wird ihm ein falscher Sinn untergelegt.

Will man damit andeuten, daß das Land seine Lehrer im allgemeinen schlecht besoldet und infolgedessen der Andrang nach den Stadtstellen groß ist, so läßt sich dagegen nichts einwenden. Bei der Vorstellung von der Landflucht der Lehrer aber treten oft Gedanken in den Vordergrund des Bewußtseins, die mit der Wirklichkeit in gar keiner Übereinstimmung stehen.

Man nimmt z. B. an, daß die bösen Städte den Lehrermangel auf dem Lande verschulden, weil sie ihren Pädagogen zu viel (!) Gehalt zahlen. Deshalb müsse in den Städten „gebremst“ werden.

Wie liegen die Verhältnisse nun tatsächlich? Tragen die Städte oder die Lehrer Schuld daran, daß auf dem Lande eine große Anzahl von Kindern keine vorschriftsmäßige Beschulung erhält?

Keineswegs. Die Lehrer werden nicht auf Grund eines freien Arbeitsvertrages wie etwa die Lohnarbeiterschaft angestellt. Sie können durchaus nicht nach Belieben vom Lande in die Stadt abwandern und dort das Anschwellen der Industriezentren bewerkstelligen. Eine Stadt stellt nicht einen Lehrer mehr an, als sie braucht. Das hat sie früher getan, als man noch nicht von der Landflucht der Lehrer sprach, das wird sie späterhin auch tun. Wenn die Regierung es jetzt durch irgendwelche Maßnahmen fertigbrächte, der sogenannten Landflucht der Lehrer zu steuern, d. h. den Zuzug nach den Städten zu verhindern, so müßten halt die Städte einen Teil ihrer Schulen schließen. Sie hätten nicht mehr ausreichend Lehrkräfte. Mit einem Wort: Der Lehrermangel wäre vom Lande in die Stadt verlegt worden. Da haben wir auch des Pudels Kern gefunden. Die sogenannte Landflucht der Lehrer ist weiter nichts als der verkappte Lehrermangel, als ein Schlagwort, das über die wirklichen Notstände hinwegtäuschen soll.

Nun ist es höchst ergötzlich zu beobachten, daß dieselben Organe, die die Landflucht der Lehrer durch Bremserlasse, Eröffnung von Lehrerlaufbahnen und ähnlichen Mittelchen beseitigen wollen, fast in demselben Atem behaupten, ein Lehrermangel bestehe gar nicht. Wie reimt sich das zusammen? Wo bleibt da die Logik?

Da man bei den genannten Organen nicht gut böse Absichten voraussetzen kann, bleibt einem nur die bedauerliche Erkenntnis, daß Leute, die sich berufen fühlen, über alle äußeren und inneren Vorgänge der Schule ein ausschlaggebendes

Wort zu reden, sehr wenig über die echten Ursachen der Landflucht der Lehrer nachgedacht haben.

Man schaffe den Lehrermangel aus der Welt und niemand wird mehr von einer Landflucht der Lehrer reden. Es werden vielleicht bei einer Ausschreibung von 20 Schulstellen in der Großstadt 200 Meldungen eingehen, aber es werden nur 20 ankommen, geradeso wie heute; 180 müssen darauf verzichten, in die Stadt zu kommen, geradeso wie heut. Nur wird man dieses Abfließen nach den Städten nicht mehr als Landflucht empfinden, sondern als einen natürlichen Vorgang, so wie früher. Man beseitige also den Lehrermangel, dann braucht man sich über die Landflucht der Lehrer nicht den Kopf zu zerbrechen. Zu dieser Beseitigung des Lehrermangels gibt es aber nur ein wirksames Mittel: Die Schaffung eines auskömmlichen, standesgemäßen Einkommens.

## Tätigkeitsbericht der Vereinigung der deutschen Pestalozzi-Vereine für die Jahre 1906 und 1907.

Erstattet von der Zentralstelle.

Die Pfingsten 1906 in München im Anschluß an die Deutsche Lehrer-Versammlung tagende 4. Vertreter-Versammlung beschloß auf Antrag des Vorstandes des Berliner Pestalozzi-Vereins, von dem hochgeschätzten Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereins Leopold Clausnitzer ein Bild herstellen zu lassen. Herr Lehrer Gallee-Berlin übernahm bereitwillig die Ausführung des Beschlusses und ließ das wohlgelungene Bild unseres Führers in Postkartenformat in 27 000 Exemplaren herstellen und den Bestellern zugehen. So suchten wir dem leider so früh Vollendeten ein bescheidenes Denkmal zu setzen; in unsere Kassen floß ein Scherlein für unsere Waisen. Dem Herrn Kollegen Gallee danken wir auch an dieser Stelle für seine Bemühungen. Der Vorstand des Württembergischen Lehrer-Unterstützungsvereins erneuerte seinen schon 1904 gestellten Antrag: „Die Vereinigung der deutschen Pestalozzi-Vereine läßt alljährlich einen illustrierten Abreißkalender für Schule und Haus erscheinen.“ Auch dieser Antrag wurde angenommen und der Vorstand des genannten Vereins mit der Herausgabe des Kalenders betraut. Die Bearbeitung übernahmen die Herren Mittelschullehrer Huber in Stuttgart und Hammer in Ulm. Beide Herren entfalteten alsbald eine rege Tätigkeit. Mancher Brief flog in die Welt; mancher Gang mußte unternommen werden; denn es sollte ein Werk geschaffen werden, das überall gefiele. — Die Herausgeber blieben in steter Verbindung mit der Zentralstelle und im Januar 1907 waren die Vorarbeiten soweit gefördert, daß an 60 Wohltätigkeitsvereine der Lehrer ein Aufruf zur Beteiligung an der Abnahme des Abreißkalenders „Natur und Kunst“ ergehen konnte. Rund 50 Vereine beteiligten sich an der Vorbestellung, und da die Vorbestellungen eine angemessene Höhe erreichten, war das Unternehmen gesichert. Die Herausgabe wurde beschlossen und der Verlag der Firma Holland & Josenhans in Stuttgart übertragen. Schon im September 1907 kamen die Abreißkalender zur Versendung, und da das Werk überall gefiel, gingen viele Nachbestellungen ein. Auch der Buchhandel setzte eine große Zahl Kalender ab. Ein Erstlingswerk war es; es ist gelungen. — Wir erbatene Wünsche und Vorschläge von den Abnehmern, die wir bei dem weiteren Erscheinen des Kalenders zu berücksichtigen versprochen. Es sind viele Wünsche geäußert worden, und wir werden uns bemühen, sie zu erfüllen, soweit es möglich ist. Wir hoffen daß die Vorbestellungen auf den Kalender für 1909 die alte Höhe erreichen werden und das Erscheinen des neuen Jahrgangs gesichert ist. Auch an dieser Stelle bitten wir, die noch außenstehenden Bestell-Listen bis Pfingsten an die Hauptvorstände zurückzusenden bzw. ihnen die Summe der bestellten Exemplare anzuzeigen. Die Hauptvorstände aber bitten wir dringend, dem Vorsitzenden der Zentralstelle die Anzahl der gewünschten Kalender nach Pfingsten anzugeben, damit eine vorläufige Übersicht über die Höhe der Auflage gewonnen werden kann. Wer bis Pfingsten noch nicht bestellt hat, ist auf die Exemplare angewiesen, die durch den Buchhandel nicht zu vertreiben waren. Den Herren Huber und Hammer danken wir auch an dieser Stelle für ihre vielen Mühen, die die Herausgabe ihnen gebracht hat, aufs herzlichste. (Einen eingehenden Bericht über das Kalenderunternehmen, die Entgegennahme von Wünschen, die das Unternehmen betreffen, sieht die weiter unten folgende Tagesordnung vor.)

Um die Regierung zu veranlassen, den noch nach tausenden zählenden Lehrerwitwen Preußens, deren Männer vor dem am 1. April 1900 in Kraft getretenen Reliktengesetze gestorben sind, zu ihrer nur 250  $\mathcal{M}$  betragenden Pension aus Staatsmitteln höhere laufende Unterstützungen zuzuwenden, wandten wir uns am 1. Juli 1907 an das preußische Kultusministerium mit einer entsprechenden Bitte, zu deren Begründung die Vorstände der Pestalozzi-Vereine im Regierungsbezirk Wiesbaden und in den Provinzen Sachsen und Schlesien umfangreiches und unanfechtbares statistisches Material

lieferten. Die von 16 Vorsitzenden der preußischen Pestalozzi-Vereine unterzeichnete Petition hatte den Erfolg, daß der Herr Kultusminister Dr. Holle den Tit. 41 a Kapitel 121 des Kultusetats um 130 000  $\mathcal{M}$  erhöhte, so daß für 1908 530 000  $\mathcal{M}$  zu Unterstützungen zur Verfügung stehen. So dankbar wir auch hierfür sind, so müssen wir doch in Rücksicht auf die große Zahl der eine niedrige Pension beziehenden Witwen und in Rücksicht auf die herrschende Teuerung um abermalige Erhöhung des genannten Fonds bitten. Auf Erfüllung der Bitte dürfen wir auch hoffen; denn die Ausführungen, die der Herr Minister in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 21. Februar in dieser Angelegenheit gemacht hat, lassen diese Hoffnung als gerechtfertigt erscheinen. Den stenographischen Bericht über diesen Punkt sandten wir den Unterzeichnern der erwähnten Petition jüngst zu, desgleichen die von Herrn Kankeleit in Königsberg verfaßte Schrift „Die gegenwärtige Lage unserer ältesten Lehrerwitwen“.

Wiederholt machten wir auf die „Deutsche Pestalozzi-Stiftung“ in Lankwitz bei Berlin, die Waisenknaben aufnimmt, aufmerksam. Wir freuen uns, daß dies nicht vergeblich geschehen ist. Anträge auf Aufnahme sind beim Verwaltungsrat der Deutschen Pestalozzi-Stiftung in Berlin SW. 11, Prinz-Albrechtstrasse 5, gestellt worden, und es hat eine Anzahl verwaister Lehrersöhne in der neu erbauten und aufs beste eingerichteten Anstalt Aufnahme gefunden. Der Vorsitzende der Zentralstelle wird auf der 5. Vertreter-Versammlung Näheres über die Anstalt, die er im März d. Js. besucht hat, mitteilen.

Die der Zentralstelle von den Mitgliedern gesandten Jahresberichte wurden den Vereinen weitergegeben. Da der „Vereinigung“ zurzeit 22 Mitglieder angehören, bitten wir dringend, uns sogleich nach dem Erscheinen der Jahresberichte 22 Exemplare zur Verteilung zuzustellen. Beigetreten sind der „Vereinigung“ der Verein der Hamburger Landschullehrer und der Schwarzburg-Rudolstädter Pestalozzi-Verein.

Von „Unser Schiller“ von Polack werden erfreulicherweise immer wieder Exemplare verlangt. Wir bitten, auch in Zukunft sich des Büchleins zu erinnern; es sind noch 8000 Exemplare vorhanden. Der im Jahre 1905 aus dem Verkaufe von „Unser Schiller“ geschaffene Betriebsfonds der Zentralstelle wies 1906 einen Bestand von 515,20  $\mathcal{M}$  auf. An Zinsen wurden 15,15  $\mathcal{M}$  vereinnahmt. Die Ausgaben der Zentralstelle betragen in den Jahren 1906 und 1907 im ganzen 145,66  $\mathcal{M}$ , so daß auf der 5. Vertreter-Versammlung ein Bestand von 384,69  $\mathcal{M}$  nachzuweisen sein wird.

Zu dieser am 9. Juni früh 7 Uhr in Dortmund stattfindenden Versammlung erlauben wir uns unsere Mitglieder ergebenst einzuladen. Gäste sind willkommen. Die vorläufige Tagesordnung lassen wir folgen:

1. Bemerkungen zum Tätigkeitsbericht.
2. Bericht über das Kalenderunternehmen. Berichterstatte Herr Mittelschullehrer Hammer in Ulm.
3. Beschlußfassung über Anträge und Wünsche betreffend den Kalender.
4. Welche Schritte haben die Pestalozzi-Vereine Preußens zu unternehmen, um zu erreichen, daß die Staatregierung den Lehrerwitwen Preußens, die nur eine geringe Pension beziehen, ihre erhöhte Fürsorge zuwendet? Berichterstatte Gensel.
5. Revisionsbericht der Rechnungsprüfer.
6. Anträge und Mitteilungen.
7. Wahl des Ortes und der Zeit für die nächste Vertreter-Versammlung.
8. Vorstandswahl.

Liegnitz, den 18. Mai 1908.

Die Zentralstelle.

Gensel. Schorsch. Höhn. Berndt. Jakob.

## Der 11. Sommer im Deutschen Lehrerheim

erscheint in diesem Jahre fast ein Vierteljahr später wie 1907, ist doch auch die Generalversammlung des Vereins „Deutsches Lehrerheim“ der Einweihung des Bosse-Denkmal wegen um den gleichen Zeitraum hinausgeschoben worden.

Geschmückt ist das diesjährige Büchelchen mit dem Bilde des Verlagsbuchhändlers Hirt. Und das mit Recht. Hat doch Hirt zur Verwirklichung des Lehrerheimgedankens sein gut Teil beigetragen mit Rat und Tat; er war es, der befürwortend bei dem Minister vorstellig wurde, und er war es auch, der die erste bedeutende Summe (10 000  $\mathcal{M}$ ) für das Lehrerheim opferte und zur Zeit der größten Not nochmals mit 30 000  $\mathcal{M}$  Darlehn einsprang und zwar als 2. Hypothek zu dem niedrigen Zinsfuß von  $3\frac{1}{2}$  Proz. Und erst voriges Jahr steuerte er zu dem nach ihm benannten Freistellenfonds die Summe von 5000  $\mathcal{M}$  bei.

Der 11. Sommer wird durch ein stimmungsvolles Vorwort des Vorsitzenden, Töcherschullehrer Hoehne, eingeleitet. Ihm folgt eine kurze Geschichte des Lehrerheims im 1. Jahrzehnt seines Bestehens von Rektor Schwochow-Posen. In 2 Hauptkapiteln und mehreren Unterabteilungen erzählt der Verfasser manches Neue und Interessante

über die Vorgeschichte der Entstehung des Lehrerheims. Im 2. Teil, welcher von der Weiterentwicklung des Heims handelt, weist er auch auf die Mängel hin, die sich besonders an den Baulichkeiten nach Fertigstellung zeigten und die nach und nach vollständig gehoben wurden, so daß jetzt das Lehrerheimsgebäude als mustergültig für solche Anstalten hingestellt werden kann. Viele Verbesserungen sind im Laufe der Jahre vorgenommen worden: Die Heizungsmöglichkeit einer Anzahl Zimmer, die Verglasung der Veranda, die Verschalung der Giebel, die Vermehrung des inneren Schmuckes durch Bilder, die Bibliothek, die neue Beleuchtung durch Acetogenas, die Einrichtung des „rauchfreien“ Zimmers u. dgl. m.

Seinem eigentlichen und idealsten Zweck, den Armen und Bedrängten unseres Standes nach Möglichkeit zu Hilfe zu kommen, erfüllt das Lehrerheim seit Begründung der Freistellen. Geschäftsführende Kommission und Gesamtvorstand, einzelne Pflögschaften und besondere Wohltäter aus Lehrer- und Nichtlehrerkreisen haben dazu beigetragen, daß heut für diesen Zweck ein Kapital von rund 17000 *M* zur Verfügung steht. Die Zinsen aus diesem Kapital, jährliche Zuwendungen von Gönnern und die Überweisungen von Summen aus dem Ertrage des Heims ermöglichen zurzeit eine Verteilung von mehr als 1200 *M*. Wäre das möglich gewesen ohne die Begründung des Heims?

Der letzte Teil der Schwowchowschen Arbeit berichtet über das geistige und gesellige Leben im Heim, das dieses Haus zu einem wirklichen Lehrerheim macht, in dem sich die einzelnen Bewohner als Mitglieder einer großen Familie fühlen. Zu erwähnen sind die Mittwochabende, die hauptsächlich der Geselligkeit dienen, aber auch die ersten Feiern, die diese Stätte sah: Die Grundsteinlegung und Einweihung unter Beisein des verewigten und unvergesslichen Ministers Dr. Bosse und seines Ministerialdirektors Dr. Kügler, die Trauerfeiern für diese Männer, wie für unseren Clausnitzer und unseren Helmcke, die verschiedenen Winkler-Feiern und die Feier des 10jährigen Bestehens im Jahre 1907.

Der Jahresbericht, erstattet vom Kollegen Tiffe, gibt ein umfassendes Bild von der Tätigkeit der Geschäftsführenden Kommission, zugleich aber auch von den Ansprüchen, welche an diese, an das Lehrerheim als solches und an seine Institutionen gestellt werden. Dank, herzlichen Dank den unermüdlichen treuen Vorarbeitern in der Lehrerheimssache. Möchten sich die Vereine, große und kleine, daran ein Beispiel nehmen und jenen Männern ihre Unterstützung gewähren. Nur dann ist es möglich, den Gedanken der Errichtung eines 2. Heims in immer nähere Zukunft zu rücken. Der Tiffesche Vorschlag der Zehnpfennig-Beitragsleistung wird nicht mehr aus der Besprechung verschwinden dürfen und in der vorgeschlagenen oder in einer abgeänderten Form zur Verwirklichung kommen müssen. Vielleicht bringt eine allgemeine Erhöhung der Lehrergehälter auch hierin Besserung.

Der Geschäfts- und Kassenbericht umfaßt die Jahre 1906 und 1907, wirft aber auch zum Vergleich Rückblicke auf 1905. Da zeigt sich nun zur Freude jedes Lehrerheimsfreundes, daß dem kleinen Rückgang von 1906 im Jahre 1907 ein bedeutender Aufschwung folgt, der die Ergebnisse von 1905 in allen Richtungen überflügelt, sowohl was die Besucherzahl als auch was den Ertrag, die Erhöhung der Freistellen und des Reservefonds anbelangt. Ganz bedeutend ist der Besuch in der Vorsaison gestiegen, während der Winterbesuch immer noch ganz minimal ist. Bedauerlich ist das stete Sinken der Mitgliederbeiträge. Wenn die Angaben im Verzeichnis der Mitglieder richtig sind und Pflögschaften und Vereine nicht miteinander verwechselt werden, ist auch die Zahl der Pflögschaften sehr gering; es stehen 77 Pflögschaften mit 2141 *M* (darunter allein Berlin mit 618 *M* und Breslau mit 253 *M*) 224 Vereinen mit 1261 *M* gegenüber, während noch 101 *M* von einzelnen Lehrern gezahlt wurden. Schlesien weist Zahlungen von 91 Vereinen mit 548 *M*, 38 Pflögschaften mit 1115 *M* und 29 *M* von Einzelpersonen auf, während Brandenburg mit Ausschluß von Berlin kaum den 3. Teil davon erreicht, Posen kaum den 5. Teil, von den anderen Provinzen Preußens und den übrigen deutschen Staaten nicht zu reden, die kaum auf den 10. Teil der von Schlesien gezahlten Beträge kommen. Westelbien mit Ausschluß von Sachsen ist äußerst schwach vertreten, verhältnismäßig am besten das kleine Anhalt. Von Provinzial- und Landeslehrervereinen zahlen nur 11 einen Beitrag, davon der Preußische und Schlesische Lehrerverein je 100 *M*, 3 andere je 50 *M*, 2 Vereine je nur 5 *M*. Hier liegt ein reiches noch zu beackerndes Feld. Vor allem muß das Pflögschaftswesen immer mehr ausgebaut werden.

Es liegt im ureigensten Interesse der deutschen Lehrerschaft und jedes einzelnen Lehrers, für sein Lehrerheim zu werben; andere Stände, z. B. die Lehrerinnen und der Werkmeisterverband sind uns weit voraus.

Der 11. Sommer kostet 20 *ℳ* und ist in Hirschberg und beim Unterzeichneten zu haben. G. v. Adlersfeldt.

## Wochenschau.

Mit Spannung erwarteten wir die letzte Nummer der „Pädag. Ztg.“. Jeder mußte darin, wenn auch nicht eine Aufklärung über die Quelle, aus welcher ihr die „Grundzüge

des neuen Besoldungsgesetzes“ zugeflossen waren, so doch eine Beurteilung dieser so plötzlich ans Licht der Öffentlichkeit gestiegenen Sätze zu finden erhoffen. Aber nichts dergleichen. Nicht einmal eine kleine Mitteilung, zwischen den Zeilen zu lesen, oder ein Briefkastenorakel, nur für Kenner zu entziffern. Mit dem Nimbus eines halb- oder vierteloffiziösen Blattes, das sich auf Erklärungen nicht einläßt, versank sie in Schweigen, nachdem sie der erstaunten Lehrerwelt ihre Offenbarung kundgegeben hatte. Auch die benachbarte „Preuß. Lztg.“ trug Papagenos Schloß vor dem vielspaltigen Munde und beschränkte sich nur auf die eindeutige Schlußbemerkung, daß hoffentlich im Herbst ein ganz anderes Gesetz zum Vorschein kommen werde. Wer sich nun auf den Draht zwischen Berlin und Magdeburg verlassen und von letzterer Seite her genaueren Aufschluß erwartet hatte, der mußte sich mit einigen Sätzen im „Schulblatt der Prov. Sachsen“ begnügen, die aber immerhin die allgemeine Stimmung wiedergaben. Das preußische Organ schreibt:

„Nachdem Abgeordnete aller Parteien noch im Plenum sich energisch gegen eine Staffelung der Lehrergehälter ausgesprochen haben und auch die Unterrichtskommission grundsätzlich ein gleiches Dienstekommen der Lehrer in Stadt und Land als notwendig erklärt hat, dürfte die Staatsregierung denn doch kaum bei ihrem geplanten Entwurfe verharren, so daß zu hoffen ist, die dem Landtage im Herbst zugehende Vorlage werde ein wesentlich anderes, günstigeres Gesicht zeigen. Auch die Lehrerschaft verwirft — und, soviel wir übersehen können, einmütig — eine solche gesetzlich festgelegte Klassifizierung ihrer Gehälter, die zugleich auch für den Außenstehenden eine Klassifizierung der Lehrer unter sich bedeuten würde. Es liegt doch auf der Hand, daß die Abspeisung sämtlicher Lehrer in kleineren Orten mit einer Gehaltsskala von 1350—2700 *M*, wie sie nicht selten auch den bessergestellten Unterbeamten zugebilligt ist, dem Lehrerstande nicht angemessen ist, vor allem aber, daß eine solche Zurücksetzung dieser Lehrer gegenüber ihren in den größeren Städten angestellten Kollegen eine schwere Ungerechtigkeit bedeutet; haben sie doch dieselbe Vorbildung genossen und dieselben Berufsaufgaben zu erfüllen, so daß ihnen auch dieselbe Entlohnung zuteil werden muß.“

Gleich dahinter bringt das genannte Schulblatt einen Vorschlag, den das „Berl. Tagebl.“ Herrn Dr. Holle macht, er möge doch in das alte Gesetz ein Grundgehalt von 1650 *M* und 250 *M* Alterszulage, also ein Gehalt von 1650—3900 *M* einsetzen. Das entspreche zwar nicht ganz den Forderungen des IV. Preußischen Lehrertages, aber damit würde doch in allen Ortschaften ein erheblicher Fortschritt erzielt sein. Den Gemeinden müßte dabei selbstverständlich die Freiheit bleiben, ihrerseits nach eigenem Ermessen die Gehälter höher festzustellen.

Wichtig wäre es ja nun, auch von einflußreichen Abgeordneten, die aufs neue zur Wahl stehen, eine Meinungsäußerung über diese „Grundzüge“, von welchen sie bisher selbst noch nicht Kenntnis hatten, zu vernehmen. Die Kollegen werden ja nicht verabsäumen, an verschiedene Herren heranzutreten und ihre Ansicht unzweideutig kundzugeben. So ist es in der Breslauer Versammlung am 16. Mai geschehen, wie die Leser aus dem Bericht in voriger Nummer ersehen haben. Auch die Kollegen im Wahlkreise Waldenburg-Reichenbach haben nicht verabsäumt, insonderheit den Freiherrn v. Zedlitz kurzweg zu befragen, wie er sich zu den Sätzen der Regierung stellt. Darauf antwortete er den Gottesbergern, auf keinen Fall sei er für die Staffelung. Er werde mit aller Entschiedenheit dafür wirken, daß das Gehalt durchgängig in Stadt und Land gleich wird. Auf die weitere Frage, ob er etwa für eine Gleichstellung auf einer unteren oder mittleren Linie eintreten würde, erwiderte er: „Das brauchen Sie nicht zu fürchten; wir wollen höher hinauf.“ Irgendwelche Zahlen nannte er nicht. Wie uns berichtet wird, haben die Kollegen aufs neue die Überzeugung gewonnen, daß es ihm mit der materiellen Hebung unsers Standes tiefer Ernst ist. Als Folge dieser Unterredungen ist anzunehmen, daß unter den Lehrerwahlmännern kaum einer sein dürfte, der Herrn v. Zedlitz seine Stimme vorenthielte. Seine Wahl scheint, auch nach den sonstigen Umständen zu urteilen, gesichert zu sein.

Unklar geblieben ist uns allerdings noch ein Punkt, und zwar der wesentlichste. Herr v. Zedlitz hat sich wohl für die Gleichstellung von Land und Stadt erklärt, aber nicht über die Gleichstellung der Lehrer mit den entsprechenden Verwaltungsbeamten, die wir sehnlich erstreben, wodurch auch die erste Frage ihre naturgemäße Lösung findet. Wir wissen nicht, ob die Kollegen im Wahlkreise Waldenburg-Reichenbach danach geforscht haben oder ob sie ohne Antwort geblieben sind. Der Fraktionsgenosse des Herrn v. Zedlitz in Breslau hat gleichfalls diese Frage unerörtert gelassen, wiewohl sie ihm aus der Versammlung nahegelegt wurde. Wir empfehlen den Freunden im dortigen Wahlkreise dringend, die Sache bei nächster Gelegenheit nachdrücklich zur Sprache zu bringen.

Ein anderer Landtagskandidat von maßgebender Bedeutung, der nationalliberale Kammergerichtsrat Schiffer, der in Magdeburg wiederum zur Wahl steht, hat vor kurzem über diese und andere wichtige Schulfragen seine Ansicht geäußert. Er führte u. a. folgendes aus:

„Die Forderung der Gleichstellung der Lehrer in Stadt und Land erkennt die nationalliberale Partei als prinzipiell berechtigt an. Sie glaubt aber nicht, daß diese Gleichstellung, die einen sehr starken Sprung bedeutet, sofort ausführbar sei. Wenn die Landlehrer diese Frage der Gleichstellung mit der Deckungsfrage — Besoldungskassen — verquicken, wenn sie damit indirekt der Staatsschule zubereiten, so schädigen sie sich selbst; zum Teil seien sie auch schon davon zurückgekommen. Die Lehrerschaft solle sich vorläufig damit begnügen, daß ein Teil von ihr die Gleichstellung mit den Regierungssekretären erlangt. Wenn die Stadtlehrer auf diese Weise aufge bessert werden, so sei damit die Bahn gebrochen. Für die Landlehrer müsse einstweilen durch ein Normalgehalt gesorgt werden, dessen Zahlung den weniger leistungsfähigen Gemeinden durch erhöhte Staatszuschüsse ermöglicht werden muß; ferner sollten den Landlehrern Staatsprämien für das Bleiben auf dem Lande gewährt werden.“

Oft schon haben auch wir ausgeführt, daß die Stetigkeit der Lehrer auf dem Lande ein Hauptziel des neuen Gesetzes sein muß. Der Weg dazu führt durch die Kasse des Herrn Finanzministers.

Jüngst haben sich in Essen Vertreter der großstädtischen Vereine im rheinischen Industriebezirk versammelt, um über gemeinsame Schritte in der Gehaltsbewegung zu beraten. „Es wurde einmütig anerkannt, daß die Beratung des Antrags Arendt die Aussichten für die großen Städte, besonders aber für den Industriebezirk ungemein verschlechtert habe, so daß für sie nicht nur keine Aufbesserung zu erwarten, sondern mindestens eine Festlegung auf die jetzigen ungenügenden Sätze, wenn nicht gar eine Verschlechterung der jetzigen Einkommenssätze zu befürchten sei! Die Mehrheitsparteien ständen auf dem Standpunkt, vor allem dem Osten und sonstigen Gegenden mit niedrigen Gehaltssätzen zu Hilfe zu kommen, die teuern Großstädte dagegen unberücksichtigt zu lassen und ihnen, um feste Verhältnisse in Land und Kleinstadt zu schaffen, nach oben hin die Schraube abzudrehen. Dadurch würde die Kluft zwischen den Lehrern und den Beamten, denen sie gleichgestellt sein wollen, nur noch vergrößert und die Gehaltsbewegung für die Lehrer für immer zum Stillstand gebracht.“

Wir können nicht umhin, aus dem Bericht der „Preuß. Lztg.“ über jene Versammlung noch einen Absatz zu bringen, der die Situation mit großer Deutlichkeit beleuchtet. Da heißt es:

„In den Magdeburger Beschlüssen sei ein großer Fehler dadurch gemacht worden, daß man in erster Linie die Gleichstellung aller Lehrer gefordert und dann erst auf die Sekretäre Bezug genommen habe. Dadurch sei bei den die Mehrheit bildenden Abgeordneten die Meinung erweckt worden, als wünschten die Lehrer die Gleichstellung um jeden Preis, auch wenn sie auf einer niedrigen Grundlage, beispielsweise der von 1350 *M* und 150 *M*, vorgenommen würde. Bezeichnenderweise hätten die Gleichstellungsfreunde durch ihre rege Kleinarbeit diese Meinung in weiten Kreisen, namentlich bei den Konservativen, verstärkt. Gegen eine solche Verkehrung der Sachlage, die den Tausenden von Großstadtlehrern jede Aussicht auf eine Gehaltsverbesserung nehme, müsse energisch Front gemacht werden. Es müsse betont werden, daß der Kernpunkt der Magdeburger Beschlüsse in der Forderung der Gleichstellung mit den

Sekretären liege. So sehr indes an jener Kardinalforderung festzuhalten sei, so könne doch nicht verkannt werden, daß mit den von der Staatsregierung zur Verfügung gestellten Mitteln eine Gleichstellung mit den Sekretären nicht zu erreichen sei; um so mehr müsse mit aller Kraft zu verhindern gesucht werden, daß eine Bindung der Gehaltssätze nach oben gesetzlich festgelegt werde. Der von konservativer Seite gemachte Vorschlag, den auch die Gleichstellungsfreunde aufgenommen haben, die Großstadtlehrer durch nicht pensionsfähige Ortszulagen zu entschädigen, sei durchaus abzuweisen. Ebenso müsse man sich gegen die pensionsmäßige Anrechnung der Mietsentschädigung mit einem niedrigen Einheitssatz, etwa dem von 400 *M*, entschieden wenden, weil sie ungerecht sei. Erst wenn die Lehrer mit den Sekretären gleichgestellt seien, also Wohnungsgeldzuschuß erhielten, fielen dieses Bedenken fort.“

Zu guterletzt muß man eigentlich immer zusehen, eine einigermaßen erfreuliche Kunde zu bringen. Eine solche kommt aus dem Sachsenlande. Dieses ist uns um einen strammen Schritt vorausgegangen. Das sehnlich erwartete neue Besoldungsgesetz ist erschienen. Die Kollegen machen frohe Gesichter. Wenn auch nicht alle ihre Wünsche erfüllt sind, so ist doch der Schulwagen materiell ein großes Stück vorwärts gegangen. Grundgehalt nicht unter 1500 *M*, acht 3jährige Zulagen (die letzten beiden 150 *M*), Endgehalt 3000 *M* nach 49 Lebensjahren. Die Alterszulagen werden vom erfüllten 25. Lebensjahre an berechnet. Schuldirektoren (die dortigen Rektoren) mit 10 und mehr Lehrkräften 3600 *M*, die übrigen 3300 *M*, vier Zulagen von je 400 *M* nach je 3jähriger Dienstzeit als Schuldirektor. Hilfslehrer 900 *M* im ersten, 1000 *M* im zweiten, 1100 *M* im dritten Dienstjahre neben freier Wohnung und Heizung. — Freie Wohnung oder Mietsentschädigung natürlich bei allen Lehrkräften. — Unter Lehrern im Sinne des Gesetzes sind auch Lehrerinnen zu verstehen: diese erhalten jedoch nur die ersten 6 Zulagen und nach einer vom erfüllten 25. Lebensjahre an zu rechnenden ständigen Dienstzeit von 21 Jahren eine siebente Zulage von 100 *M*. — Die Deputation des Abgeordnetenhauses wünscht außerdem das Gesetz schon vom 1. Juli 1908 in Kraft treten zu lassen. — Die Stimmung der Lehrerschaft wird durch folgenden Satz in der „Sächs. Schulztg.“ gekennzeichnet:

„Und wie ist dies alles gekommen? Außer dem unverkennbaren Wohlwollen der Regierung und der Stände und der ernstlichen Absicht beider, das Dekret zu verbessern, ist es die straffe Vereinsorganisation gewesen, die solche Erfolge gezeitigt hat. Nur dadurch, daß von Vereins wegen so lebhaft und entschieden für unsere Forderungen gearbeitet worden ist, sind diese Erfolge möglich gewesen. Möge das für alle Zukunft eine Lehre sein!“

Stolzes Preußen, wohlan, folge nach; suche voranzukommen! Und du Lehrerschaft, stehe geschlossen; es ist hohe Zeit!

## Mitteilungen.

**Berlin.** [Konfuse „Gleichstellungsfreunde“.] In der Neuen Päd. Ztg. macht sich jemand, der mit L. M. zeichnet, über die preußischen Lehrertage her. Nachdem er den zweiten und dritten in der schon hundertmal gelesenen Weise zum hundertundersten Male kritisiert hat, kommt er auf den vierten zu sprechen. Dessen Beschlüsse sind nach seiner Ansicht konfus. „Wenn ein preußischer Lehrertag es zustande bringt, dergleichen konfuse Beschlüsse zu fassen, so trägt er damit nicht dazu bei, unser Standesangehen nach außen zu erhöhen.“ Nun sind bekanntlich die Beschlüsse des vierten preußischen Lehrertages einstimmig gefaßt worden, es haben also auch die „Gleichstellungsfreunde“, zu denen Herr L. M. gehört, dafür gestimmt. Wir finden es nicht hübsch von Herrn L. M., daß er seine Freunde in aller Öffentlichkeit konfus nennt. Sollte hier wirklich von ferne Selbsterkenntnis dämmern, so wäre es doch freundlicher gehandelt, wenn L. M. es seinen Getreuen zunächst im stillen Kämmerlein unter die Nase riebe „Päd. Ztg.“

— [Lehrerbildungsanstalten und Wassersport.] Das preußische Kultusministerium hat an die höheren Schulen der Monarchie Einladungen zu einem im Bootshause Wannsee demnächst abzuhaltenen Ruderkursus für Lehrer erlassen. Zeit 13. bis 27. Mai. Es wäre dringend zu wünschen, daß sich diese und spätere Einladungen auch auf die Lehrer der Präparandenanstalten und Seminare erstreckten. Uns ist manche Lehrerbildungsanstalt bekannt, deren Lage man für die Zwecke des Wassersports geradezu als ideal bezeichnen muß, und

dennoch haben sie kaum einen geregelten Schwimmunterricht, von anderen Arten des Wassersports gar nicht zu reden. Jeder Wassersportler, der beispielsweise auf der Dahme am Köpenicker Schullehrerseminar vorbeifährt, schüttelt den Kopf darüber, wenn er hört, daß das Seminar keine Ruderiege eingerichtet habe. Ganz abgesehen von der körperlichen Ausbildung der Schüler selber ist gerade die Lehrerschaft an Volks- und Fortbildungsschulen berufen, den Sinn für Sport in weitere Kreise unserer Bevölkerung zu tragen. Das liegt ohne Frage im Interesse unserer Volksgesundheit und Wehrkraft.

K. d. D. L.

**Breslau.** [Für die Reisezeit.] Die 15. Ausgabe (1908/1909) des Reisebuches des Deutschen Lehrervereins ist soeben vom Geschäftsführenden Ausschusse herausgegeben worden. (Verlag von Julius Klinkhardt in Leipzig und Berlin.) Pr. 50 *ℳ*. Das Reisebuch ist auf Grund praktischer Erfahrungen geschaffen worden; infolgedessen trägt es den tatsächlichen Verhältnissen in weitgehender Weise Rechnung. Das Reisebuch will nicht die sonst gebräuchlichen Reiseführer ersetzen; es soll dieselben nur ergänzen und den Kollegen einige beachtenswerte Winke geben. Schreiber dieser Zeilen hat das Buch seit länger als einem Jahrzehnt auf seinen Reisen mit bestem Erfolge benützt und wünscht ihm darum die weiteste Verbreitung.

— [Für die Reisezeit.] Wir sind ersucht worden, Sommerfrischler auf den Erholungsort Hartenberg im Riesengebirge, Post- und Bahnstation Petersdorf i. R., hinzuweisen. Wohnungsnachweise durch den Ortsverein. Anfragen sind zu richten an Hermann Richter in Hartenberg.

**Beuthen O/S.** [Die Teuerungszulagen] an die Volksschullehrer und -Lehrerinnen in Oberschlesien gelangten jetzt zur Auszahlung. Diejenigen Lehrpersonen, deren pensionsfähiges Grundgehalt 1300 *ℳ* beträgt, erhielten nur Beträge von 50 *ℳ*.

**Dittmannsdorf.** Sonnabend den 23. Mai cr. feierte der Lehrerverein Dittmannsdorf in Wähners Brauerei das Fest seines fünf- und zwanzigjährigen Bestehens. Die Feier wurde würdig mit dem Gesange des Psalm 8 eröffnet. Am Beginn der Tafel gedachte zunächst der Vorsitzende nach herzlicher Begrüßung der Gäste und Mitglieder der Entwicklung des Lehrerstandes und der Lehrervereine im allgemeinen, streifte den Jubelverein und ließ seine Ansprache in ein dreifaches Hoch auf S. Majestät ausklingen. Nach der Nationalhymne gab der Schriftführer in einer kurzen Statistik einen gedrängten Überblick über die 25 Vereinsjahre. Daraus ergab sich folgendes: Der Verein ist am 19. Mai 1883 gegründet. Von den 11 Gründern sind noch 2, einer aktiv, einer Ehrenmitglied, beim Verein. Jetzt zählt derselbe 28 aktive und 3 Ehrenmitglieder. Stets hat brüderlicher, kollegialischer, herzlicher Verkehr geherrscht; auch die Damen sind befreundet. In den 351 Sitzungen wurden 290 Vorträge bez. Referate gehalten, ausserdem Gesänge geübt, Ständesfragen erörtert. Die Besuchsziffer betrug durchschnittlich für jede Sitzung 12 Personen, also 65–70%, die niedrigste war 6, die höchste 24. Die Bibliothek umfaßt 220 Nummern in 351 Bänden. Auch durch den Tod wurde manch liebes Glied im Laufe der Zeit entrißen. Der Verblichenen gedachte dann ein späterer Redner. Ihr Andenken wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Die Statistik schloß mit dem Wunsche, daß der Verein wachse, blühe und gedeihe und sich ein jeder darin wohl fühle wie bisher. Im weiteren Verlaufe toasteten beredete Zungen auf die Jubilare und Ehrenmitglieder, auf die werten Gäste, auf den holden Damenchor. Eingegangene Glückwünsche wurden verlesen. Vertreter verschiedener Brudervereine überbrachten die herzlichsten Glückwünsche derselben. Tafellieder, ernste wie heitere, und gute Musik erhöhten die Festfreude. Nun wurde fleißig der Göttin Terpsichore gehuldigt. Ein rühriges Vergnügungskomitee es verstand, die Tanzpausen durch gut ausgeführtes Theater, musikalische Vorfürungen usw. herrlich auszufüllen. Möge dem Verein ein gleich fröhliches Goldfest beschieden sein.

**Grünberg.** [Kreislehrerverband.] Derselbe umfaßt nach dem Austritte des Vereins Grünberg im v. J. die Zweigvereine Grünberg-Land, Günthersdorf, Saabor, Schweinitz-Dober, Rothenburg a. O. Am 16. Mai hielt er im Café Kaiserkrone in Grünberg seine von einigen 40 Mitgliedern und Gästen aus dem katholischen Nachbarverein besuchte Sitzung ab, welche der vom früheren Vorstände allein übrig gebliebene Schriftführer, Herr Ansorge-Heinersdorf, zunächst leitete. Die Anwesenden betrachteten sie als Generalversammlung, änderten und strichen einzelne §§ der Satzungen. Als Sitz des Verbandes gilt wie bisher die Kreisstadt, die Leitung liegt in den Händen eines jährlich zu wählenden Vorstandes, — jetzt: Breugst-Schertendorf, Neumann-Sawade, Ansorge-Heinersdorf und Richter-Rothenburg a. O. — Dem erweiterten Vorstände gehören außerdem je ein Mitglied der in ihm noch unvertretenen Zweigvereine an, welches von diesen zu bestimmen ist. Zur Deckung der Unkosten wird pro Mitglied ein Beitrag von 10 *ℳ* zur Vereinskasse festgesetzt, welcher im 1. Vierteljahre abzuführen ist. Die Beiträge von 1907 sind auch noch abzuführen. In jedem Jahre findet hinfort eine Frühjahrs- und eine Herbstversammlung statt, um

eine bessere Aussprache über Vereins- und Standesinteressen zu ermöglichen und die Kollegialität durch persönliches Nähertreten zu pflegen. Auf den Generallehrerkonferenzen bietet sich hierzu bei ihrer 6- und mehrstündigen Dauer und der Teilung des Kreises in 4 Inspektionen nicht die gewünschte Gelegenheit. — Nach Abwicklung der geschäftlichen Angelegenheiten dankte die Versammlung Herrn Ansorge für seine willig geleistete Geschäftsführung und erteilte ihm Entlastung. Der neugewählte Vorsitzende gab Herrn Thiele-Lawaldau das Wort zum Referate über „die ländlichen Fortbildungsschulen“. Es wurde hierin nachgewiesen, daß die Errichtung von Fortbildungsschulen an allen Orten eine in Lehrerkreisen schon längst anerkannte Notwendigkeit und ihr Besuch durch Gesetz zu erzwingen sei, damit die immer größer werdende Kluft zwischen Stadt und Land und die für dieses und das gesamte Staatswesen daraus erwachsenden nachteiligen Folgen beseitigt werden. Nur in Orten mit gemischt beruflicher Bevölkerung seien landwirtschaftlich-gewerbliche Fortbildungsschulen einzurichten. Nie jedoch darf wissenschaftlicher Fachunterricht erteilt werden. Der Zweck der Fortbildungsschule sei: daß die Schüler die Hauptvorgänge im Familien-, Berufs-Gemeinschaftsleben und im Versicherungs- und Geldwesen richtig beobachten, verstehen und erfolgreich verwerten lernen. Alles übrige verbleibe den landwirtschaftlichen Winterschulen. — Die eingehende Besprechung erstreckte sich auf praktische Erfahrungen der den Unterricht erteilenden Lehrer und führte zur Annahme folgender Resolution: „Versammlung erkennt die Notwendigkeit obligatorischer ländlicher Fortbildungsschulen an, wünscht ein Honorar von mindestens 2 *ℳ* pro Stunde Unterricht in Anbetracht der besonderen Schwierigkeiten auf dem Lande und Beseitigung der umständlichen Praktik bei Auszahlung des Honorars“. — Herr Lange-Zahn hatte sich zum Thema seines freien Vortrags gewählt: „Was wollen wir nun tun?“ Er stellte als Hauptziel die Verwirklichung der Beschlüsse des IV. Preußischen Lehrertages hin und erklärte es für erforderlich, auf die Abgeordneten einzuwirken, daß die uns drohende Klasseneinteilung verhindert und die Besoldungskasse, als der einzig gangbare Weg zur baldigen Gleichstellung nach den Beschlüssen des IV. Preußischen Lehrertages, — eingeführt wird; — nur für die Partei einzutreten, die für unsere Forderung zu stimmen verspricht, und zur Aufklärung weiterer Kreise die großen politischen Parteiorgane zu benutzen. (Das muß allerdings im einheitlichen Sinne geschehen. Waren der Versammlung die Grundzüge des neuen Besoldungsgesetzes bereits bekannt? D. Red.) Dieser Teil fand einstimmig Annahme. Nach 8 Uhr erst wurde die trotz der Ungunst des Wetters gut besuchte Verbandssitzung geschlossen.

**Jänkendorf.** [Lehrer-Begräbniskasse Rothenburg I.] In der am 16. Mai abgehaltenen Sitzung des Lehrervereins erstattete der Rechnungsführer der Kasse, Kantor Koischwitz-Seifersdorf, Bericht über das verfllossene Rechnungsjahr. In demselben ist eine Auszahlung von 101,50 *ℳ* gemacht worden. Der Kasse gehören 71 Mitglieder an. Sie hat gegenwärtig ein Grundkapital von 505,96 *ℳ* und ein Betriebskapital von 271,48 *ℳ*, so daß sie am 31. März 1908 ein Gesamtvermögen von 777,44 *ℳ*, d. i. ein Mehr von ca. 32 *ℳ* gegen das Vorjahr, aufweist. Die Kasse zeigt sich demnach trotz ihres geringen Umfanges vollständig lebensfähig.

**Lauban.** Das Kaiserliche Patentamt zu Berlin hat ein von Herrn Rektor Plüschke in Lauban erfundenes Kinderspielzeug (Fangringspiel) als Gebrauchsmuster (Musterschutznummer 339822) gesetzlich geschützt.

**Obernigk.** Der Lehrerverein faßte in seiner am 16. Mai stattgefundenen Sitzung folgende Resolution: „Der Verein spricht Herrn Tews für seine sachkundige Vertretung der Schul- und Lehrerinteressen seinen Dank aus. Der Verein ist schon seit längerer Zeit Mitglied der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“.

**Oberschlesien.** [Hauptrevisionen.] Den obereschles. Kreis- und Schulinspektoren ist die Weisung zugegangen, bei den Hauptrevisionen der Schulen in jedem Gegenstande selbst zu prüfen, damit festgestellt werden kann, ob die behandelten Stoffe nicht nur „sitzen“, sondern auch verstanden sind. — Bei diesem Prüfungsverfahren werden die Leistungen der obereschlesischen durchweg polnischen Schüler keine besonders günstige sein; das polnische Schulkind muß vom Lehrer, der den Stoff durchgenommen, geprüft werden. Sonst bleiben die Antworten aus. Ja, es ist notwendig, daß nach Möglichkeit die Unterrichtsstoffe in der Weise abgefragt werden, wie sie eingepreßt worden sind. — Das bezeichnete Verfahren kann in rein deutschen Schulen, in den polnischen Schulen Oberschlesiens aber höchstens auf der Oberstufe Anwendung finden.

— [Die ländlichen Schuldeputationen und ihre Befugnisse.] Den auf Grund des neuen Schulunterhaltungsgesetzes gebildeten Schuldeputationen auf dem Lande sollen die erweiterten Befugnisse der Schuldeputationen in kreisfreien Städten übertragen werden. Es würden auch diesen Schuldeputationen alsdann folgende Befugnisse zustehen: 1. Die Zurückstellung schulpflichtig gewordener und die vorzeitige Entlassung noch schulpflichtiger Kinder, ebenso die vorzeitige Auf-

nahme noch nicht schulpflichtiger Kinder und die Zurückhaltung von Schulkindern über die Beendigung der gesetzlichen Schulpflicht hinaus, 2. die Beurlaubung von Lehrkräften bis zu 6 Monaten, die Regelung der Vertretung. (Bis zu 14 Tagen beurlaubt der Kreisschulinspektor.) — 3. Die Einrichtung neuer Schulen, Klassen und Lehrstellen im Rahmen des Etats; 4. die Erteilung der Erlaubnis zur Übernahme von Nebenämtern, Nebenbeschäftigungen und Vormundschaften seitens der Lehrkräfte; 5. die Feststellung der Schulbezirke, 6. die Verteilung der Lehrkräfte auf die einzelnen Schulen.

**Oberschlesien.** [Maßregelungen von Lehrern — durch den Kultusminister aufgehoben!] Im „Bresl. Gen.-Anz.“ lesen wir: Vor einiger Zeit wurden im obereschles. Industriebezirk einzelne Volksschullehrer bestraft, weil sie im Verdachte standen, über Vorgesetzte (Kreisschulinspektoren) abfällige Artikel geschrieben zu haben bzw. als Artikelschreiber eruiert worden waren. Die Strafen fielen im allgemeinen sehr streng aus, teilweise wurde auf Geldstrafen (20—90 M.), teilweise auf Geldstrafen und Strafversetzung erkannt. Einer der davon Betroffenen nun, ein Lehrer, der nur im Verdachte gestanden, Zeitungsartikel geschrieben zu haben und darauf hin, auf die Anzeige seines Schulinspektors, zu einer hohen Geldstrafe und zur Strafversetzung verurteilt worden war, wandte sich in eigener Person beschwerdeführend an die Königl. Regierung zu Oppeln. Als er aber dort nicht viel ausrichtete, reiste er sofort weiter nach Berlin zum Kultusminister — und hier fand er Gehör. Der Minister ordnete sofort die Aufhebung aller Maßregeln an, die gegen den Lehrer ergriffen worden waren und forderte die Disziplinarakten über diesen Fall ein! In wie weit das Eingreifen des Ministers für die betr. Stellen, die eine Bestrafung des Lehrers veranlaßt hatten, Folgen haben wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls braucht jetzt der Lehrer, der ungerechterweise in den Verdacht des Artikelschreibens gebracht wurde, weder die über ihn verhängte Ordnungsstrafe zu zahlen, noch die Strafversetzung anzutreten. (Bestätigung bleibt abzuwarten. D. Red.)

— [Erholungsheim für Lehrerinnen.] Der Unterrichtsminister teilt den Bezirksregierungen mit, daß die von ihm im vorigen Jahre für einige Bezirke versuchsweise angeordnete Nutzbarmachung der Räume und Bestände der Quarantäneanstalten zur Gewährung unentgeltlicher Unterkunft an erholungsbedürftige Lehrerinnen während der Sommer- und Herbstferien nach den erstatteten Berichten sich als zweckdienlich erwiesen habe. Es empfehle sich daher, auch in diesem Jahre die gleiche Einrichtung zu treffen, und werden deshalb auch im Sommer und Herbst 1908 die Quarantäneanstalten als Erholungsheime für minderbemittelte Lehrerinnen Verwendung finden.

**Sprottau.** Der Lehrerverein nahm in seiner letzten Sitzung Stellung zu dem in der Presse veröffentlichten Entwurf des Besoldungsgesetzes. Er erklärte sich entschieden gegen die beabsichtigte Staffelung der Lehrergehälter und faßte den Beschluß, die Vorstände der Lehrervereine beider Konfessionen der Kreise Sprottau und Sagan zu einer Versammlung einzuladen, auf welcher dann durch eine Resolution gegen diese Staffelung energisch Protest erhoben wird.

**Danzig.** [Protestversammlung.] Eine zahlreich besuchte Protestversammlung Danziger Beamten und Lehrer gegen die am 9. April d. J. gehaltene Rede des Herrenhausmitgliedes Ehlers, Oberbürgermeisters von Danzig, beschloß folgende Resolution: „Die am 1. Mai im Schützenhause zu Danzig versammelten Beamten und Lehrer erheben hiermit entschieden Einspruch gegen die Herrenhausrede des Herrn Oberbürgermeisters Ehlers vom 9. April d. J. Insbesondere erklärt die Versammlung, die Forderung einer Gehaltsverbesserung entspringt nicht schnöder Begehrlichkeit, sondern ist nur die logische Folge der bestehenden Teuerungsverhältnisse. Herr Ehlers und die Herrenhauskommission können überzeugt sein, daß Beamte und Lehrer nach wie vor dieselbe Vaterlandsliebe, Pflichttreue und Entschlossenheit zeigen werden, wie sie dies seit Anbeginn getan. Es ist jedoch nicht gleichgültig, ob sie einige hundert Mark mehr oder weniger erhalten, da bei ihrem unzulänglichen Einkommen der Vorwurf aus dem Munde des gutbesoldeten Herrn Ehlers geradezu als eine Verhöhnung erscheint. Tatsache ist, daß ein jeder Stand sein Einkommen verbessern konnte und verbessert hat, mit Ausnahme der Lehrer- und Beamtenschaft. Die Befürchtung des Herrn Ehlers, daß die freien Gewerbetreibenden sowie auch die Gemeinden durch eine Gehaltsaufbesserung der Beamten geschädigt werden, ist unbegründet, weil eine Besserstellung der Beamten ihre Kauf- und Steuerkraft stärkt und gerade den Gewerbetreibenden und Gemeinden zum Vorteil gereicht. Mit allem Nachdruck legen wir aber Verwahrung ein gegen die in der Rede hervorgetretenen Bestrebungen, die staatsbürgerlichen Rechte der Beamtenschaft einzuschränken oder gar aufzuheben. Wir haben das Recht, unsere Interessen zu vertreten, und vertreten sie in Treue zu Kaiser und Reich, aber mit unserer ganzen Person. Die Behauptung des Herrn Ehlers, daß die Beamten nur eine vorübergehende Erscheinung seien, betrachten wir als eine rednerische Entgleisung.“ „Pr. Schultzg.“

**Ostpreußen.** [Der Kreisschulinspektor und die Konservativen.] Eine bedauernswerte Überschreitung seiner Amtsbefugnisse hat sich der Kreisschulinspektor Pastenaci in Tilsit zuschulden kommen lassen, indem er folgendes Schreiben an einen

Lehrer seines Aufsichtsbezirks richtete: „Nach Mitteilung des Königl. Landratsamts (Also der Herr Landrat hat den Lehrer denunziert! Red.) sollen die Konfirmanden Ihrer Schule sich weigern, die »Volksfreunde« von Herrn Pfarrer Stein mitzunehmen. Ich ersuche Sie daher, jedesmal selbst dasjenige Kind zu bestimmen, welches die »Volksfreunde« von Herrn Pfarrer Stein zu holen und Ihnen (!!) zu überbringen hat. Da damit absolut keine Mühewaltung verbunden ist, kann und muß es schon im Interesse der Erziehung von den Kindern verlangt werden, daß sie sich dienstfertig zeigen, sich gefällig erweisen. Doch bin ich auch nicht abgeneigt, solchen Kindern, welche die kleine Dienstleistung regelmäßig auf sich nehmen, eine Anerkennung in Form eines Geschenks zuteil werden zu lassen, und würde ich vor der Einsegnung Ihrem diesbezüglichen Vorschlag entgegensehen. Ergebenst Pastenaci.“ Der „Volksfreund“ ist ein im Verlag der konservativen „Ostpreuß. Ztg.“ hergestelltes Blättchen, das lediglich als Agitationsblatt dient. Wie kommt der Schulinspektor dazu, den Lehrer und die Konfirmanden zur Verbreitung dieses Blattes zu benutzen? — Herr Kreisschulinspektor Pastenaci war vorher Pfarrer. Man begreift, warum die Konservativen darauf dringen, Geistliche mit der hauptamtlichen Kreisschulaufsicht zu betrauen!

„Pr. Lztg.“

**Meiningen.** [Eine neuzeitliche Reform des religiösen Lehrstoffes für Volksschulen] plant die Regierung des Herzogtums Sachsen-Meiningen, nachdem durch das neue Volksschulgesetz die reinliche Scheidung zwischen Kirche und Schule durchgeführt worden ist. Die Regierung hatte daher auf den 29. April d. J. eine Konferenz der Herzoglichen Ephoren und Kreisschulinspektoren nach Meiningen einberufen. Hier sollte über eine anderweitige Festsetzung des der Schule zu überweisenden religiösen Lehr- und Lernstoffes, wie biblische Geschichte, Sprüche, Psalmen und Gesangbuchlieder, beraten werden. Die Konferenz hat leider nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Es soll da zu ziemlich heftigen Debatten gekommen sein. Vor allen Dingen konnten sich die Geistlichen nicht mit dem Gedanken befrenden, den Lutherschen Katechismus als eigentliches Lehrbuch beiseite zu stellen und mehr als ein wertvolles Dokument aus der Reformationszeit anzusehen. Man darf gespannt sein, wie dieser „gordische Knoten“ gelöst werden wird, da voraussichtlich die Landessynode denselben Standpunkt einnehmen wird wie diese Konferenz. Und dann wird die Frage sein: Kann die Regierung nötigenfalls auch ohne Zustimmung der Synode die geplante Reform ausführen oder ist ein besonderes Gesetz (Verfassungsänderung) nötig.

K. d. D. L.

**Dortmund.** [Festkonzert des Lehrer-Gesangvereins.] Im Mittelpunkte der Konzerte und festlichen Veranstaltungen der deutschen Lehrerversammlung zu Dortmund steht das am 9. Juni, abends 8 Uhr, am Fredenbaum stattfindende Festkonzert des hiesigen Lehrergesangvereins; der Verein, in einer Stärke von 200 Sängern, wird unter der Direktion seines ausgezeichneten Dirigenten, Musikdirektor Rob. Laugs-Hagen, ein überaus gewähltes, vornehmes und wirkungsvolles Programm zum Vortrag bringen. In einer Reihe von Proben ist das Konzert aufs sorgfältigste vorbereitet, so daß Vortragsleistungen wahrhaft künstlerischer Qualität gewährleistet sind. Eine Reihe größerer und beliebter Chöre zieren das stattliche Programm. Genannt seien hier „Das deutsche Lied“ von Faßbender, ein Chor von deutscher Gemütsinnigkeit, durch welche sich ein leises Gefühl der Sehnsucht nach der Heimat zieht, das allbeliebte „Rheingold“ von M. Bruch, das musikalisch herrliche, aus innerstem Empfinden geborene „Sehnsucht“ von Fr. Schubert, das klassisch schöne „Morgenlied“ von Rietz — daneben an Chören moderner Komponisten den machtvollen „Kaiser Karl in der Johannisnacht“ von Hegar, das schwingvolle „Hoch empor“ und die „Wasserlilie“ von Curti. Das heitere humorvolle Element ist im Programm vertreten durch ein flottes, munteres Chörchen „Im Gaden“ von Holstein, das volkstümliche Lied durch „Lützows wilde Jagd“, „Untreue“ und „Wanderlied“ von Zöllner. Zwei hervorragende Solisten, unsere einheimische Sopranistin, Frau Tilly Canbley-Hinken und der in der Kunstwelt hochangesehene Pianist W. Backhaus aus London werden solistisch mitwirken und durch ihre vollendeten künstlerischen Darbietungen wesentlich dazu beitragen helfen, daß die Zuhörerschaft eine vollbesetzte Tafel edelster künstlerischer Genüsse vorfindet.

**Marburg a. d. Lahn.** Die diesjährigen Ferienkurse mit Vorlesungen und Übungen von deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache finden vom 9.—29. Juli und vom 5.—26. August statt und werden aus zwei Teilen von je dreiwöchentlicher Dauer bestehen. Alle Anfragen sind zu richten an: „Marburger Ferienkurse, Villa Cranston, Marburg a. d. Lahn.“

## Amtliches.

[Bestätigt] d. Berufungsurk. f. d. L. Hoheisel in Paruschowitz, Kr. Rybnik, f. d. L. Otto Kloesel in Myslowitz, Kr. Kattowitz, f. d. L. Manfred Malorny in Brzenskowitz, Kr. Kattowitz, f. d. L. Artur Fuhrmann in Myslowitz, f. d. L. Johann Gebauer in

Miedzna, Kr. Pleß, f. d. L. Ignatz Smolarczyk in Myslowitz, f. d. L. Fritz Klose in Sussetz Kr. Pleß, f. d. L. Pius Kalt in Königshütte O/S., f. d. L. August Wagner in Königshütte, f. d. L. Paul Rischer in Dürr-Arnsdorf, Kr. Neiße, f. d. L. Paul Przewloka in Königshütte, f. d. ev. L. Ernst Eckert in Breslau, f. d. ev. L. Artur Hanke in Breslau, f. d. ev. L. Helene Gaebel in Breslau.

[Versetzt] d. Seminarl. Jäkel in Kreuzburg an das Seminar in Schweidnitz.

## Vereins-Nachrichten.

### Deutscher Lehrerverein.

Geschäftsführender Ausschuß.

Sitzungen am 6. und 13. Mai.

Auch diese beiden Sitzungen waren größtenteils der Vorbereitung der Dortmunder Versammlungen gewidmet; insbesondere stellte der Ausschuß die Tagesordnung für eine am Montag den 8. Juni abzuhaltende gemeinsame Sitzung des Weiteren Ausschusses und der Vertreter für die Deutsche Lehrerversammlung sowie der Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins auf, setzte den Wortlaut einer Resolution fest, die er der Vertreterversammlung in bezug auf die Schulleitungsfrage unterbreitet und bestimmte die Mitglieder, die über die einzelnen Punkte der Tagesordnung in der Vertreterversammlung referieren sollen. — Die in einem Artikel der Kreuzzeitung aufgestellte Behauptung, daß der Lehrermangel in Preußen beseitigt sei, gab Veranlassung zu dem Auftrage an die Statistische Zentralstelle, über den gegenwärtigen Stand von neuem Informationen einzuziehen. — In der zweiten Sitzung beschäftigte sich der Ausschuß sodann eingehend mit einem Vorschlage des Anhaltischen Lehrervereins, für die Vereinsarbeit der nächsten Zeit die Stellung der Kinder in der Strafrechtspflege (als Zeugen, Angeklagte und Verurteilte) in Betracht zu ziehen und mit dem vom Hessischen Landeslehrerverein gestellten Antrage, die Schulpflicht betreffend, der auf der Vertreterversammlung zur Verhandlung steht.

### Deutsche Lehrerversammlung in Dortmund, Pfingsten 1908.

#### Rechtsschutz-Angelegenheit.

Bei Gelegenheit der Deutschen Lehrerversammlung in Dortmund wird Mittwoch den 10. Juni um 3 Uhr eine Zusammenkunft derjenigen Vorstandsmitglieder und Vertreter stattfinden, die unsern Rechtsschutzkommissionen angehören.

#### Tagesordnung.

1. Die Disziplinargesetzgebung in den deutschen Staaten.
2. Das Verhältnis unseres „Rechtsschutzes“ zum Bürgerlichen Gesetzbuch.
3. Aussprache.

Die Verhandlungen finden im Lindenhof (oben) Burgwall, statt. Es ist in Rücksicht auf Punkt 2 der Tagesordnung dringend erforderlich, daß möglichst jeder Verein vertreten wird.

F. A. Müller.

G. Röhl.

### Deutsche Lehrerversammlung zu Dortmund

#### Pfingsten 1908.

In den nächsten Tagen beginnt der Versand-Ausschuß mit dem Verschicken der Festkarte und des Führers. Einige Teilnehmer, die schon früh ihre Anmeldung gemacht haben, sind ungeduldig geworden, und haben sich die Wartezeit durch Nachfragen zu kürzen gesucht. Indessen wir hoffen, daß uns ein paar Tage Verspätung gern verziehen werden, wenn die Empfänger sehen, daß sie im „Führer zur Deutschen Lehrerversammlung“ ein vollständiges Programm der ganzen Tagung in Händen haben. Die lange Liste der Versammlungen und festlichen Veranstaltungen weist ohne Ausflüge und Besichtigungen 36 Nummern auf, und für 25 Sitzungen in Haupt- und Nebenversammlungen konnte die ausführliche Tagesordnung mit Verhandlungsthemen und Leitsätzen beigefügt werden. Der Presse-Ausschuß war der Ansicht, daß die Vollständigkeit und Genauigkeit des Arbeitsplanes wichtiger sei als eine Woche frühere Einhandigung mit unvollständigen Angaben. Der zweite Teil des Buches bietet eine Führung in der Stadt Dortmund mit besonderer Berücksichtigung einer schnellen und sicheren Orientierung. Einige beachtenswerte Sehenswürdigkeiten sind in 5 Gruppen zusammengestellt und kurz beschrieben, gut gelungene Zeichnungen und Photographien fügen zum Wort die Illustration. Von ganz besonderem Wert ist der dritte Teil. Hier gibt Herr Prof. Dr. Rübél, der Archivar der Stadt, eine zum Teil auf eigene Forschungen sich stützende Geschichte der Frei- und Reichsstadt Dortmund, und Herr Ingenieur Klehe zeigt in einer Reihe von interessanten Bildern die Entwicklung und heutige Leistungsfähigkeit der Dortmunder Eisen- und Brauindustrie. Auch ein kurz gehaltener Gang durch unsere Museen wird den Besuchern der Deutschen Lehrerversammlung sehr willkommen sein. Und so wollen wir denn hoffen, daß das Buch seine Schuldigkeit tut und allen Teilnehmern der Versammlung bei Arbeit und Erholung ein schnell helfender, freundlicher Führer ist, der mit dazu beiträgt, daß sich unsere Gäste in den Tagen ihres

Hierseins bei uns recht wohl und heimisch fühlen. — Anmeldungen und Geldbeträge sind zu richten an Fritz Hartlage, Möllerstr. 38. Nachfragen um Anmeldeblätter und Auskunft an Hugo Froning, Möllerstr. 38. Führer, Wohnungskarte, Teilnehmerkarte, Konzert- und Festmahlkarte werden jedem Angemeldeten gegen Ende Mai per Post zugesandt.

Dortmund, im Mai 1908.

Der Presse-Ausschuß.

### Preußischer Lehrerverein.

#### Bekanntmachung.

Der Lehrerverband der Provinz Sachsen hat unter dem 28. März 1907 folgenden Antrag gestellt:

„Der Vorstand des Preußischen Lehrervereins möge seine Zweigvereine veranlassen, sich mit der Frage, betreffs Anstellung der Lehrer und Eröffnung einer Laufbahn im Volksschuldienste (Avancement), zu beschäftigen und ihm diesbezügliche Wünsche kundzugeben.“

Der Vorstand des Preußischen Lehrervereins hat am 17. Mai 1907 beschlossen, daß dem Antrage stattgegeben werden solle, nachdem die Ausführungsbestimmungen zu dem in Betracht kommenden Teile des Schulunterhaltungsgesetzes erschienen sein würden. Da diese in letzter Zeit veröffentlicht worden sind, ersuchen wir die Zweigvereine, dem Antrage zu entsprechen.

Wir bitten die Vorstände der Verbände, die Beschlüsse ihrer Zweigvereine zu sammeln und, wenn irgend möglich, die Frage auch zum Gegenstande der Verhandlungen in den Verbandsversammlungen zu machen. Die Ergebnisse der Beratung bitten wir dem Geschäftsführenden Ausschusse bis zum 20. Oktober 1909 zu übermitteln.

Magdeburg, den 15. Mai 1908.

Der Geschäftsführende Ausschuß.

Reißmann.

Der Geschäftsführende Ausschuß des Preußischen Lehrervereins hat folgende Eingabe, betreffend die Gestaltung der Dienstanweisung für die Leiter der Volksschulen, an Se. Exzellenz des Herrn Minister der geistlichen usw. Angelegenheiten gesandt:

Magdeburg, den 10. Mai 1908.

Hochwohlgeborener Herr,

Hochgebietender Herr Staatsminister!

Ew. Exzellenz erlaubt sich der unterzeichnete Geschäftsführende Ausschuß des Preußischen Lehrervereins ganz gehorsamst folgendes vorzutragen:

Die Frage der Schulleitung hat in der letzten Zeit die preußische Lehrerschaft stark beschäftigt. Wurde sie zunächst auch nur im Westen der Monarchie besonders lebhaft in der pädagogischen Presse, sowie in kleineren und größeren Lehrerversammlungen besprochen, so haben jene Erörterungen doch auch bald die Aufmerksamkeit der Lehrerschaft in den übrigen Teilen des Staates auf diese wichtige Angelegenheit gelenkt. Die Bewegung ist erklärlich. Das Volksschulrektorat in seiner heutigen Gestalt ist eine verhältnismäßig junge Einrichtung, deren Entwicklung unseres Erachtens noch keineswegs als abgeschlossen zu betrachten sein dürfte. Sind doch offenbar selbst innerhalb der staatlichen und kommunalen Schulverwaltung die Ansichten über die Einrichtung des Rektorats nicht unwesentlich verschieden, wie eine Vergleichung der Rektorenanweisungen für die einzelnen Städte und Bezirke zeigt. Da ist es von vornherein erklärlich, daß in der preußischen Lehrerschaft die Unterschiede in den Ansichten und Wünschen betreffs der Gestaltung der Schulleitung noch erheblich größer sind. In der Tat werden von einer Gruppe von Volksschulmännern Wünsche ausgesprochen, die auf eine möglichst weitgehende Ausstattung des Schulleiters mit Rechten und Befugnissen abzielen, und ihnen gegenüber werden von einer anderen Gruppe Forderungen erhoben, die sehr weit nach der entgegengesetzten Seite gehen. Es erschien deshalb eine gründliche Erörterung dieser Frage und eine klare und bestimmte Stellungnahme dazu seitens des Gesamtvereins notwendig, und es bestand die Absicht, die Angelegenheit in den nächsten Jahren zu einem Hauptgegenstande der Besprechung in den Provinzialverbänden und Zweigvereinen zu machen.

Nachdem nun aber Ew. Exzellenz in der letzten Session des Abgeordnetenhauses den Erlaß einer Dienstanweisung für Rektoren schon für die nächste Zeit in Aussicht gestellt hatten, wurde ganz allgemein in der preußischen Lehrerschaft der Wunsch rege, daß der Preußische Lehrerverein noch vor dem Erscheinen dieser Dienstanweisung seine Stellung zur Schulleitungsfrage kundgebe. Infolgedessen wurde diese in einer Vertreterversammlung des Gesamtvereins, die am 14. April d. J. in Berlin stattfand, zum Hauptgegenstande der Verhandlungen gemacht. Das Ergebnis der mehrstündigen eingehenden Erörterungen waren folgende Beschlüsse:

1. Der mehrgliedrige Schulorganismus bedarf eines zugleich an ihm unterrichtlich tätigen Leiters, dessen Anstellung behördlicherseits unter der gesetzlich geordneten Mitwirkung der Schulverbände erfolgt.
2. Das Amt der Schulleitung soll eine Einrichtung sein, die die Aufgabe hat, das durch die Rücksicht auf das Ganze bedingte Maß

von Einheitlichkeit in der Schularbeit und was diese sonst fördern, vertiefen und erfolgreich gestalten kann, zu vermitteln.

3. Da ein Schulorganismus seine Aufgabe aber nur dann wirklich erfüllen kann, wenn sein Leben von der Mitbestimmung und Mitverantwortung aller Lehrkräfte getragen wird und diese ihre ganze Persönlichkeit mit der für den Erzieher und Jugendbildner erforderlichen Autorität einsetzen können, werde das Amt der Schulleitung so geordnet, daß
  - a) mit ihm keine Disziplinarbefugnisse verbunden sind und das Verhältnis des Schulleiters zu seinen Mitarbeitern kollegialen Charakter hat, daß
  - b) den Lehrern hinsichtlich ihrer erzieherischen und unterrichtlichen Wirksamkeit alle mit der Rücksicht auf das Ganze zu vereinbarende Freiheit gewährt wird, daß
  - c) den Lehrern die Mitwirkung und Mitbestimmung bei der Gestaltung des gesamten Schullebens durch Konferenzbeschuß gesichert wird (wozu einerseits für den Schulleiter das Recht des aufschiebenden Vetos gegenüber einem Beschlusse bis zu der sofort nachzusuchenden Entscheidung durch die Kreisinstanz und andererseits für die Minorität das Recht der Beschwerde an diese kommen müßte), daß
  - d) die Autorität des Lehrers gegenüber den Schülern und ihren Eltern gewahrt und daher auch alle nicht durch die Rücksicht auf das Ganze gebotene Zentralisation von Befugnissen in der Hand des Schulleiters vermieden wird.
4. Im Hinblick auf die bestehenden Instruktionen für Schulleiter wird der Wunsch ausgesprochen, daß in der in Aussicht stehenden Dienstweisung ein Zuviel an Einzelbestimmungen, sowie solche Vorschriften vermieden werden, die eine engherzig bürokratische Handhabung der Schulleitung herbeizuführen geeignet sind.

Wir bitten Ew. Exzellenz ganz gehorsamst, die Gestaltung der Dienstweisung für die Leiter von Volksschulen hochgeneigtest im Sinne dieser Beschlüsse vornehmen zu wollen.

Ew. Exzellenz  
ganz gehorsamster

Geschäftsführender Ausschuß des Preußischen Lehrervereins.  
Reißmann.

### Schlesischer Lehrerverein. Die Herren Vertreter

des „Schlesischen Lehrervereins“ auf der Deutschen Lehrerversammlung machen wir darauf aufmerksam, daß die Legitimationskarte bei der Mandats-Prüfung in Dortmund (siehe Programm der Deutschen Lehrerversammlung) am 2. Feiertag, 5—6 Uhr zur Abstempelung vorgelegt werden muß. Vertreter, die ihre Karte nicht zur Abstempelung vorgelegt haben, verlieren ihr Anrecht auf die aus der Kasse des Deutschen Lehrervereins gewährten Fahrkosten.

Der Geschäftsführende Ausschuß.

### Universitätskursus.

#### Mitteilung.

Aus einer Reihe von Zuschriften ersehen wir, daß vielen Kollegen der Anfangstermin des Kursus (28. September) wegen des späteren Eintritts der Herbstferien zu zeitig liegt. Wir bitten hiermit die zu erwartenden Teilnehmer und auch diejenigen, die sich bereits gemeldet haben, um baldige Mitteilung darüber, ob ihnen eine Verlegung des Anfangstermins auf Montag den 5. Oktober lieber wäre. Eine Entscheidung darüber wird in der nächsten Ausschußsitzung getroffen werden.

#### Studienplan.

1. Professor Dr. Pax, Mikroskopischer Kursus. Eine Einführung in die physiologische Pflanzenanatomie. 10 Doppelstunden.
  1. Zelle, Zellinhalt; mikrochemische Reaktionen.
  2. Mikroskopische Bewegungserscheinungen; einzellige Organismen.
  3. Hautgewebe.
  4. Absorbierende Gewebe und Speichergewebe.
  5. Assimilierende Gewebe.
  6. Durchlüftungsgewebe; mechanische Gewebe.
  7. und 8. Leitungsgewebe.
  9. Sekundäres Dickenwachstum.
  10. Bildungsgewebe.

Angestrebt wird also Übung im Gebrauche des Mikroskops und Kenntnis der Methoden der Untersuchung pflanzlicher Objekte.

2. Privatdozent Dr. Hönigswald, Die Philosophie der Renaissance mit anschließenden Diskussionen über ihre Beziehungen zu philosophischen Problemen der Gegenwart. 10 Vorlesungen.

Stunde 1—3. Allgemeine kulturgeschichtliche Einleitung. Die Kultur, Wissenschaft und Philosophie der Renaissance. Der Kampf zwischen Aristotelismus und Platonismus auf dem Boden der Renaissance. Die Wiederbelebung der Philosophie. Platons. Beziehungen der Renaissance zu philosophischen Problemen der Gegenwart. Die ersten Renaissance-Philosophen und Humanisten. Nikolaus von Kues.

Stunde 4—6. Fortsetzung. Pomponatius (Pietro Pomponazzi). Der Kampf zwischen den Averroisten und Alexandristen. Laurentius Valla. Paracelsus. Cardanus. Telesius. Campanella. Giordano Bruno.

Stunde 7—10. Fortsetzung. Die deutsche Philosophie und Theosophie der Zeit. Nachwirkungen der Renaissance in den romanischen Ländern. Die Staats- und Rechtsphilosophie der Zeit. Die Begründung der modernen Wissenschaft. Lionardo da Vinci, Kopernikus, Kepler, Galilei.

3. Professor Dr. Koch, Das deutsche Drama und Theater im 19. und 20. Jahrhundert. 10 Vorlesungen.
  - I. Rückblick der Entwicklung von Drama und Bühne bis auf Schiller.
  - II. Schiller und die Romantik. Die Weimarer Bühne.
  - III. Heinrich von Kleist.
  - IV. Grillparzer und die österreichischen Dramatiker. Das Burgtheater.
  - V. Das junge Deutschland und Immermanns Musterbühne.
  - VI. Friedrich Hebbel.
  - VII. VIII. Das rezitierende Drama und die deutschen Bühnen von 1810 bis zur Gegenwart. Naturalismus und fremde Einflüsse (Ibsen).
  - IX. Singspiel und Oper bis auf Richard Wagner. Wagners Anfänge.
  - X. Richard Wagner und Bayreuth. Rückblick und Ausblick.
4. Privatdozent Dr. Ziekursch, Deutsche Geschichte von 1815 bis 1871. 10 Vorlesungen.

1. Deutschland nach den Befreiungskriegen.
2. Die Entstehung politischer Parteien in Deutschland (1815—40).
3. 4. Die deutsche Revolution von 1848/49.
5. Die Reaktionszeit und die neue Ära.
6. Der preußische Verfassungskonflikt und die Bundesreformversuche.
7. Die dänische Frage.
8. Der Krieg mit Österreich.
9. 10. Begründung des Deutschen Reichs.

Jeder Zyklus kostet 5 *M.* Es werden zu jedem Zyklus besondere Karten ausgegeben. Der Mindestbetrag ist jedoch auf 10 *M.* festgesetzt worden. Dafür kann entweder das Fach unter 1 belegt, oder es können 2, 3, oder 3, 4, oder 2, 4 kombiniert werden. Eine Vollkarte kostet 10 (Fach 1) + 5 (Fach 2) + 5 (3) + 5 (4) = 25 *M.* Wegen der entstehenden hohen Kosten für den mikroskopischen Kursus kann diesmal eine Ermäßigung auf die Vollkarte nicht eintreten.

Es sei hiermit dringend empfohlen, die Meldung möglichst bald an den Unterzeichneten einzureichen. Die Meldung zum mikroskopischen Kursus gilt jedoch nur dann als geschehen, wenn ihr der Betrag von 10 *M.* (Abtrag 5 *ℳ*) beigelegt wird.

Der Betrag für andere Vorlesungen kann der Meldung ebenfalls beigelegt, jedoch auch am Tage vor der Eröffnung des Kursus persönlich erlegt werden.

Es ist in hohem Grade wünschenswert, daß sich die Teilnehmer auf die philosophischen Vorlesungen vorbereiten. Sonst ist eine freie Aussprache schwer denkbar, und der Gedanke der Diskussion müßte für später wieder fallen gelassen werden. Zur Vorbereitung empfiehlt Herr Dr. Hönigswald ein geschichtliches und ein systematisch gehaltenes Buch und zwar:

1. K. Vorländer, Geschichte der Philosophie, 2 Bände, 1908, geheftet 8,10 *M.*
2. B. Bauch, Geschichte der neueren Philosophie, Göschen in Leipzig, 2 Bändchen, zusammen ca. 2 *M.*
3. A. Riehl, Einführung in die Philosophie der Gegenwart Teubner in Leipzig, geb. 3,60 *M.*
4. O. Külpe, Einleitung in die Philosophie, Hirzel in Leipzig, geb. 6 *M.*

Wer sich an dem mikroskopischen Kursus beteiligen will, wolle bei der Meldung angeben, ob er in I., II. oder III. Kursus eingereiht sein will.

#### Wahrscheinlicher Stundenplan:

7—9	täglich Pax I. Kursus (30 Teilnehmer)
9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	" " II. " (30 " )
12—1	" Ziekursch
2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	" Pax III. Kursus (30 " )
5—7	" Hönigswald in der 1. Woche und Koch in der 2. " .

#### Im Auftrage des Geschäftsführenden Ausschusses:

Joseph Schink, Gartenstraße 57.

#### Gauversammlung der Lehrervereine des Kreises Waldenburg

Sonnabend den 20. Juni nachm. 3 Uhr im Hotel Kaiserhof. 1. Vortrag: „Volksschule und Fortbildungsschule“ (Wenzel-Weißstein). 2. Vortrag: „Ungeteilte Unterrichtszeit“ (Pallaske-Oberwaldenburg). 3. Bericht über den Deutschen Lehrertag in Dortmund (Gierth-Hermsdorf). Abends gemütliches Zusammensein mit Damen im selben Lokale. Von 8 Uhr Frei-Konzert, bei schönem Wetter im Garten. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht

#### Der Salzbrunner-Lehrerverein.

**Breslauer Lehrerverein.** Sitzung Freitag den 29. Mai pünktlich 8 Uhr bei Paschke. 1. Mitgliederaufnahme. 2. Stimmungsbild vom I. Preußischen Vertretertag. 3. Besprechung der Leitsätze zu den für die Deutsche Lehrerversammlung gestellten Themen. (Referenten Koll. Blech und Mürtins). 4. Die schriftlichen Arbeiten in den Breslauer Volksschulen. [Probearbeiten, freie Aufsätze etc.] (Koll. Rupprecht). 5. Mitteilungen.

**Breslau.** [Abteilung für Schulpolitik.] Sitzung der Pressekommission Montag den 1. Juni abends 9 Uhr im Alten Weinstock.

**Gesangverein Breslauer Lehrer.** Mittwoch den 27. Mai Ausflug nach Hünern. Abfahrt 2<sup>35</sup> vom Kleinbahnhofe. Rückfahrt gegen 12 Uhr mit Extrazug.

**Breslau.** [Literarische Abteilung.] Der Hauptversammlung wegen bleibt das Lesezimmer am Freitag den 29. Mai geschlossen. — Freitag den 5. Juni Vortrag: Wieder ganz der Volkspoesie (Koll. Richard Klose).

**Breslau-Land** begeht das 25jährige Amtsjubiläum von 5 seiner Mitglieder durch gemeinsame Feier am 13. Juni in Breslau. Näheres nächste No. — Deshalb am 30. Mai nachm. 4 Uhr bei Schlöffel, Gesangübung und Aussprache über die Festgestaltung. Vollzähliges Erscheinen und Anmeldungen von Beiträgen für den gemütlichen Teil dringend erbeten.

**Bolkenhainer Oberkreis.** Sonnabend den 30. Mai Ausflug nach der Kreuzschenke. Bei ungünstigem Wetter Sitzung im Vereinslokal. Vortrag: Koll. Kopsch.

**Frankenstein-Peterwitz.** Sitzung Sonnabend den 30. Mai. 1. Eine Buchbesprechung, (Koll. Wegehaupt-Haunold). 2. Mitteilungen u. a.

**Friedland, Bez. Breslau.** Wanderversammlung Sonnabend den 30. Mai nachm. 4 Uhr in Schmidtsdorf im „Reichmacher“. Nach geschäftlichen Mitteilungen geselliges Beisammensein mit Damen.

**Groß-Wartenberg.** Sitzung Sonnabend 30. Mai nachm. 4 Uhr. 1. Vortrag: „Die gesellschaftliche Entwicklung Deutschlands.“ 2. Gesang.

**Grünberg-Land.** Sitzung Mittwoch den 3. Juni nachm 4 Uhr bei Wahl. 1. Vortrag (Koll. Greiser-Sawade). 2. Gesang.

**Gubrau.** [Pädagogischer Verein.] Nächste Sitzung ausnahmsweise Mittwoch den 3. Juni nachm. 4 Uhr. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: „Das Volksschulunterhaltungsgesetz.“

**Haynau.** Sitzung Sonnabend den 30. Mai nachm. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in Schmidts Hotel. 1. Geschäftliches. 2. „Der Religions-Lehrplan“ (Koll. Matitschka-H.). 3. Vortrag (Koll. Rudel-Doberschau).

**Herrnstadt.** Sitzung Mittwoch den 3. Juni nachm. 5 Uhr im Vereinslokal. Beratung über die Feier des 25. Stiftungsfestes und Gesang.

**Hohenbocka-Ruhland.** Die Feier des 50jährigen Amtsjubiläums des Koll. Schiemann-Schwarzbach findet Sonnabend den 30. Mai statt. Beginn derselben 2 Uhr.

**Jauer.** Sonnabend den 30. Mai Sommerausflug nach Krain-Dohnau. Die Hinfahrt findet nicht wie geplant per Bahn, sondern per Omnibus statt; Abfahrt 1 Uhr beim „Kaiserhof“. Anmeldungen für Wagenplätze müssen bis spätestens Freitag beim Unterzeichneten erfolgen. Förster.

**Jauer-Oberkreis.** Sitzung Mittwoch den 3. Juni nachm. 4 Uhr bei Teubner in Jägerdorf. Vortrag (Seydel).

**Langenau.** Sitzung Sonnabend den 30. Mai in Ober-Langenau. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: Baustile und Kunstgewerbe im Zusammenhang mit den jeweiligen Zeitverhältnissen. (Koll. Rakete).

**Laugenbielau.** [Freie Lehrervereinigung]. Sitzung Sonnabend den 30. Mai abends 8 Uhr im Vereinslokal.

**Lauban.** Gemeinschaftliche Sitzung mit dem Greiffenberger Lehrerverein Sonnabend den 30. Mai nachm. 4 Uhr im Hotel Bellevue. Vorträge: 1. „Im Volksschulunterricht ist auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens Rücksicht zu nehmen“ (Koll. Krause); 2. „Friedrich der Große in der Germanenbibel“ (Koll. Bartusch jun.).

**Liegnitz-Land.** Wegen der Landtagswahl findet die nächste Sitzung Sonnabend den 13. Juni nachm. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr auf der Siegeshöhe statt. Vortrag: „Anthe, der Deutschunterricht: 1. Der papierne Drachen; 2. Dichter und Schulmeister; 3. Die Regelmühle.“

**Löwen.** Sitzung Sonnabend den 30. Mai nachm. 5 Uhr. Gesangsübung für die nächste Sitzung mit Damen.

**Lossen.** Sitzung Sonnabend den 30. Mai nachm. 4 Uhr in Brieg im Vereinslokal. Vortrag: „Entwicklungsgeschichte des Weltgebäudes“ (Koll. Lichtblau).

**Luzine.** Die für Sonnabend den 30. Mai geplante Sitzung in Bingerau fällt aus. Die Kollegen werden dringend gebeten, sich an der Kreisversammlung in Militsch zu beteiligen.

**Neumarkt.** Sonnabend den 30. Mai nachm. 4 Uhr im Feldschlößchen. Geschäftliche Sitzung. (Wichtige Mitteilungen). Nachher Sommerfest, zu dem alle Mitglieder nebst Familien freundlichst eingeladen sind. Gäste dürfen eingeführt werden.

**Obernigk.** Sonnabend den 30. Mai Jubiläumsfeier des Kollegen Siegert in Kl.-Wilkaue. Versammlung im Gasthause daselbst. Um 2<sup>15</sup> steht am Bahnhofe in Obernigk ein Wagen bereit.

**Ohlau.** Sonnabend den 30. Mai Ausflug mit Damen nach Poln.-Steine zu Bucks. Abmarsch 3 Uhr.

**Reichenbach i/Schl.** Sitzung Sonnabend den 30. Mai nachm. 5 Uhr im Hotel zur Sonne. 1. Vortrag: „Die Wasserströmung in den transpirierenden Landpflanzen“ (Koll. Kolde). 2. Ständige Berichterstattung. 3. Geschäftliches.

**Saarau.** Sonnabend den 30. Mai nachm. 3 Uhr Gesangsübung fürs Stiftungsfest.

**Schmiedeberg i/R.** Sonnabend den 30. Mai Wanderversammlung mit Damen in Forstlangwasser. Vortrag (Präparandenlehrer Langner).

**Seidorf.** Sitzung Sonnabend den 30. Mai nachm. 5 Uhr in der Arnsdorfer Brauerei. Vortrag: „Vater Wiehle“ (Koll. Klose).

**Steinau a/O.** Sitzung Sonnabend den 30. Mai nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. Vortrag und Bericht über die Vorstandssitzung des Kreisbureaus.

**Strehlen.** Sitzung Sonnabend den 30. Mai nachm. 4 Uhr im Reichsadler. Vortrag: „Die Beschränkung des Unterrichtsstoffes und die Vertiefung auf Grund des Ministerial-Erlasses“ (Koll. Frost-Gurtsch).

**Striegau.** [Lehrerverein für Naturkunde.] Sitzung Sonnabend den 30. Mai nachm 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in Kuhnern. Vortrag: „Unsere Schmetterlinge“ (Koll. Tinzmann). Gäste willkommen.

#### Schlesischer Verein der Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen.

Die diesjährige Versammlung findet Sonnabend den 30. Mai nachm. 4 Uhr in Breslau im Saale der ev. Knaben-Mittelschule I (Malteserstraße 26/28 — auf den Teichäckern) statt. Auf der Tagesordnung steht außer einem orientierenden Referate über die Gabelung der Mittelschulen in den oberen Klassen (Mittelschulrektor Grosser-Breslau) ein Vortrag über die Praxis des Rechenunterrichts in der Mittelschule (Mittelschulrektor Rosteutscher-Breslau). Zu der Versammlung sind Gäste willkommen.

#### Landesverein Preußischer Volksschullehrerinnen.

Die siebente ordentliche Versammlung des Landesvereins Preußischer Volksschullehrerinnen wird in den Pfingstferien dieses Jahres vom 8.—10. Juni in Breslau tagen. Volksschullehrerinnen aus allen Provinzen sind bereits angemeldet. „Staatsschule und Kommunalschule“ und „Volksschule und erwerbstätige Mutter“ werden in den beiden öffentlichen Versammlungen Gegenstand der Verhandlungen sein. Seitens der Städte Berlin, Königsberg, Neusalz, Ratibor sind Vertreterinnen angemeldet. Die Stadt Berlin entsendet das Mitglied der Schuldeputation Fräulein Lübecke.

#### Brieger 1895—98.

Liebe Kursusbrüder! Wir sehen uns Mittwoch den 10. Juni wieder. Treffpunkt Breslau, Paschkes Restaurant auf der Taschenstr. vorm. 10 Uhr. Hirt mitbringen! Alle Mann erwartet Euer  
E. Bubeck, Herdainstr. 56.

#### Kreuzburger 1894—98.

In letzter Stunde, weil alles schweigt, machen wir Euch, liebe Klassenbrüder, den Vorschlag: Treffen wir uns, wie seinerzeit verabredet, gelegentlich der Seminar-Feier, am 5. Juni abends 7 Uhr im „Blücher“ zu einer besonderen Wiedersehensfeier nach langen 10 Jahren.  
Stork. Hentschel.

#### Sagan 1875—78.

Zusammenkunft am II. Pfingstfeiertag in Görlitz. — Versammlung nachmittag 3 Uhr Hotel Habsburger Hof.  
Kahl.

**Saganer 1880—83.**

Wiedersehensfeier in Sagan am 9. u. 10. Juni. Am 9. Juni 11—2 Uhr Treffpunkt im „Café Rüdiger“, Bahnhofstr. 2 1/2 Uhr Mittagessen im „Waldfisch“. 8 Uhr abends im „Löwen“. Gegen Mitbringen von „Sängerrunden“ und Einladungen haben 18 resp. 19 gestimmt. Nachtquartier ist nach Wunsch besorgt. Braun I.

**Öls 1880—83.**

Diejenigen Kursusbrüder, welche ihren Festbeitrag noch nicht eingesandt haben, werden gebeten, diesen bald an den Unterzeichneten abzuführen. Auf Wiedersehen am 9. Juni cr. Breslau XVI, Piastenstr. 34. Julius Kusche.

**Ölser 1890—93.**

Laut Kurrende Wiedersehensfeier am 9. Juni. Treffpunkt mittags 12 Uhr bei Paschke, Breslau, Taschenstr. (Kolonade). Freunde und Ölser aus andern Kursen werden gebeten, sich abends 9 Uhr an einer Kneipe bei Paschke (Parterrezimmer) zu beteiligen.

**Ehemalige Reichenbacher!**

Die ehemaligen Schüler des Reichenbacher Seminars, die den Aufruf zur Sammlung eines Jubiläumsfonds unterzeichneten und veröffentlichten, hatten zunächst nur die Absicht, eine Anregung zur Betätigung dankbarer Anteilnahme am Jubelfest ihrer Bildungsanstalt zu geben. Wenn sie dabei zugleich auch einen Vorschlag für die Verwendung des zu sammelnden Kapitals machten, so sollte es in der Tat nur ein Vorschlag sein, freilich ein Vorschlag hervorgegangen aus den mit dieser Art der Verwendung an anderen Anstalten gemachten guten Erfahrungen. Die endgültige Bestimmung und Feststellung der Stiftungsurkunde sollte dem Beschluß einer am Vorabend des Festes einzuberufenden Versammlung der Spender vorbehalten bleiben. Daß ihnen — falls sich die Mehrheit dem Vorschlage der Unterzeichneten anschloße — ein wirksames Mitbestimmungsrecht bei der Auswahl der Empfänger und der Werke satzungsgemäß gewahrt bleibe, war dabei vorausgesetzt.

Erfreulicherweise hat der Aufruf in den Kreisen der in Frage kommenden Kollegen ein lebhaftes Interesse hervorgerufen, freilich zunächst vorzugsweise nach der Richtung, daß eine ganze Reihe neuer Vorschläge für die Verwendung des erwarteten Jubiläumsfonds gemacht wurden. Erkrankte ehemalige Reichenbacher und Witwen und Waisen verstorbener Kollegen sollen unterstützt werden, Schülern des Reichenbacher Seminars soll die Teilnahme an Universitätskursen oder Studienreisen ermöglicht werden u. a. m. Jeder dieser Vorschläge hat Aussicht auf Verwirklichung, vorläufig fehlt nur noch eins — der Jubiläumsfonds selbst. Wir bitten daher, uns nunmehr Gaben in ebenso großer Zahl einzusenden, als bisher Vorschläge zu ihrer Verwendung, diese selbst aber der oben vorgeschlagenen Vorversammlung zu überlassen. Sie wird in erster Linie wohl von der Höhe der gesammelten Summe abhängig sein. Es sei schließlich noch erwähnt, daß auch der Vorschlag gemacht ist, die gesammelten Gelder dem Pestalozzverein zu übergeben, falls der Fonds eine angemessene Höhe nicht erreicht. Nun aber: „Der Worte sind genug gewechselt, nun laßt uns endlich Taten sehn.“

Fechner-Berlin. Hoehne-Hirschberg. Karl Hoffmann und Oskar Lindemann-Görlitz. Jentsch-Glogau. Karl Rothe-Breslau. Schlenker-Rüstern. Gustav Wende und Paul Wildner-Liegnitz.

**Rezensionen.**

„De Schlüsing ein Brautstote.“ (Dichtung von August Lichter.) Vierstimmiger Männerchor im Volkston von Fritz Lubrich, Kgl. Musik-Direktor in Sagan, op. 87. Preis Partitur 60  $\mathcal{R}$ , einzelne Stimmen à 10  $\mathcal{R}$ . Verlag: G. Kreuschmer, Bunzlau.

Der weit über Schlesiens Grenzen hinaus bekannte Komponist hat mit genanntem Männerchor einen „Schlager“ ersten Ranges geschaffen. Nicht nur das das Lied in der Tat im Volkston gehalten (wie es besagt), es schmiegt sich mit seinen Harmonieen dem launig sprudelnden Texte unseres bekannten Dichter-Kollegen eng an. Jeder Dirigent wird seinen Sängern eine große Freude bereiten, wenn er das opus einübt. Grade für die bevorstehende schöne Maienzeit ist das Lied zu empfehlen. Einmal gesungen und bekannt, wird es schwerlich aus dem Repertoire der Männerchöre schwinden. Wünschenswert erscheint es, daß der Komponist es auch für gemischten Chor umarbeitet. Gewidmet ist es dem Schriftleiter der illustrierten Monatsschrift „Schlesien“, Herrn B. Clemenz in Liegnitz.

Dr. J. H. Wicherns Lebenswerk in seiner Bedeutung für das deutsche Volk. Herausgegeben von M. Hennig in Hamburg. 163 S. Pr. brosch. 2  $\mathcal{M}$ , eleg. geb. 2,80  $\mathcal{M}$ . Verlag: Agentur des Rauhen Hauses in Hamburg.

Der 100jährige Geburtstag Dr. Wicherns steht vor der Tür. Deshalb dürfte ein Werk wie das vorliegende allgemein willkommen

geheißt werden, besonders da es ein reiches Material für Vorträge bietet. Von den Arbeiten seien genannt: Wichern und die Gefängnisreform, W. als kirchlicher Reformator, W. soziale Bedeutung, W. als Herold der inneren Mission etc. Alle die gebotenen Abhandlungen geben in knappen, klaren Umrissen scharfe Bilder der Bedeutung des Heroldes der Inneren Mission.

**Lüttelebrandt. Linearzeichnen in der Volksschule für die Hand des Lehrers.** Cassel, J. Kreß. 6  $\mathcal{M}$

Das Werk wird jedem Lehrer ein recht brauchbares Hilfsmittel für den Zeichenunterricht sein. Die beigegebenen 42 Beispiele sind Musterzeichnungen und bieten so ungefähr alles, was auf dem Gebiete in der Volksschule vorkommen dürfte. Der zugefügte Text bringt das Notwendigste, was aus den Zeichnungen sich nicht von selbst ergibt. Wir empfehlen das Buch warm.

**Vakanzen.**

**Komornik**, Kr. Neustadt O/S. Kath. Pfarrei anderweit zu besetzen. Bewerbungen an den Oberpräsidenten.

**Distelwitz**, Kr. Gr.-Wartenberg. Ev. Lehrerstelle bald zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Gr.-Wartenberg.

**Zirlau**, Kr. Schweidnitz. Ev. Lehrerinnenstelle zum 1. Juli zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Schweidnitz.

**Lederose**, Kr. Striegau. Ev. Lehrerstelle zum 1. Oktober zu besetzen. Meldungen binnen 3 Wochen an den Kreisschulinspektor in Gutsdorf, Kr. Striegau.

**Königszell**, Kr. Schweidnitz. Ev. Lehrerstelle bald zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Schweidnitz.

**Bischdorf**, Kr. Rosenberg. 1. kath. Lehrer-, Küster- und Organistenstelle zum 1. Juli 1908 zu besetzen. Grundgehalt 1300  $\mathcal{M}$ , Alterszulagensatz 130  $\mathcal{M}$  und freie Wohnung. Bewerbungen binnen 14 Tagen an die Königliche Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.

**Briefkasten.**

**Kr. Gr.** Als „Vereinsorgan“ können wir nach den Vorgängen aus jüngster Zeit den 1. Teil der Forderungen zu dem Vortrage „Was wollen wir nun tun?“ unter keinen Umständen bringen. Das ist doch kein Verband mehr in unserm Rahmen. Damit müssen Sie sich an die neugewählte Adresse wenden. Wir verweisen auf die Notiz der „Päd. Ztg.“ über „Gleichstellungsfreunde“ in der heutigen No. — **An verschiedene Einsender.** Zu unserm Schrecken entdecken wir, wohlverwahrt und verschnürt, in unserer Behausung ein Paket mit Zeitungen und Briefschaften aus Neumarkt, Wohlau, Brieg, Gleiwitz, Ottmachau etc., die sämtlich in den Osterferien während unserer mehrtägigen Abwesenheit zum 1. Preuß. Vertretertage eingegangen sind. Es ist uns unerklärlich, wieso diese Sachen nicht gleich nach unserer Rückkunft in unsere Hand gekommen sind. Mittlerweile sind die Zuschriften gegenstandslos geworden, und es liegt uns nur noch ob, die geehrten Einsender dieser Versäumnis wegen, an der wir persönlich keinerlei Schuld tragen, um Entschuldigung zu ersuchen. — **Q. Z. O.** Sonnabend den 30. Mai nachmittags 4 Uhr, Treffpunkt „Oderschlößchen“. — **J. in W.** Das Städtische Schulmuseum zu Breslau ist jeden Mittwoch und Sonnabend, mit Ausnahme der Schulferien, von 4 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet. — **Cz.** Kommt abgekürzt. Haben die Namen der Prüfungskommission noch nicht erfahren können, jedenfalls sind noch keine festen Bestimmungen getroffen. — **S. in H.** Ihre Karte betr. Kueglerstiftung haben Sie versehentlich an Koll. Töpler geschickt, der Sie uns übermittelt hat. So ist ja die Sache nunmehr in Ordnung. — **Kr. Waldenb.** Nun können wir das Weitere ruhig abwarten. Haben gern Gebrauch gemacht. Reisetableau ist fertiggestellt und wird sobald als möglich versendet. Gruß! — **R. B. hier.** In den nächsten Tagen. — **N. in O.** So bleibt uns nichts übrig, als eine gründliche Heilung zu wünschen. — **Schreiberhau.** Über die eingegangenen Gesuche wird in der nächsten Sitzung (Sonnabend) bereits entschieden werden. — **G. hier.** Gern aufgenommen. — **Frl. Sch. hier.** Unmöglich können wir das ganze Programm bringen. Für frdl. Einladung besten Dank. — **O. S. Gauverband.** Abdruck in nächster No. — **L. Z.** Zeitungsnotiz werden wir gelglt. verwerten. — **G. in Gl.** Ähnliche Töne werden in päd. Blättern jetzt häufig angeschlagen; manche Stimmen wollen von Grund aus reformieren. Das Gesunde bricht sich von selbst Bahn, meist recht langsam. Wir bringen den Beitrag nach den Feiertagen. — **K. K.** Alles gesund wieder daheim? Gruß an alt und jung. — **A. H. in O. L.** Sobald es ihnen gelingt, eine ordentliche Lehrerstelle zu erhalten. Dann auch volles Grundgehalt. Bestimmten Termin gibt es da nicht. Vielleicht bringt das neue Gesetz eine Änderung. — **L. in Gl.** Kennen die Zeitschrift nicht; erhalten zu viele. Dank für Bemühung. — **B. in D.** Der einzelne Mann entscheidet da nicht, sondern die allgemeine, laute Stimme der Mehrheit. — **P. in Z.** Ganz kostenlos wird sich das nicht machen lassen; aber billig. — **B. hier.** Die Kollegen im Kgr. Sachsen haben allerdings die Aufbringung der Kosten wohlweislich den gesetzgebenden Faktoren überlassen.

Allen lieben Freunden, welche durch frdl. Gedenken das Hochzeitsfest unserer Schwester Gertrud verschönen halfen, besonders aber unserm lieben Vater Köhler, sei auch an dieser Stelle unser allerherzlichster Dank ausgesprochen.

Gr.-Ujeschütz und Breslau, den 21. Mai 1908.  
Cyrus und Johannes Herold.

Am 9. d. Mts. erhielt unser Werner ein gesundes Schwesterchen. Haasel, den 19. Mai 1908.

Lehrer Maiwald und Frau Margarete geb. Kühn.

Am 23. d. M., gegen Abend, entschlief sanft nach längerem Krankenlager im Alter von 68 Jahren meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Lehrer Mathilde Dworek geb. Freitag

aus Winzig. Dies zeigen schmerz erfüllt allen lieben Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Anzeige an.

Winzig u. Gr.-Saul, Kr. Guhrau, den 25. Mai 1908.

A. Dworek. M. Arndt nebst Frau und Kinder.

### Bekanntmachung.

Die Stelle der **Turn- und Handarbeitslehrerin** an den städtischen Schulen hieselbst ist möglichst zum 1. August er. neu zu besetzen. Das jährliche Gehalt beträgt 500 M einschließlich Mietsentschädigung. Dafür ist die Stellen-Inhaberin verpflichtet, den Turn- und Handarbeitsunterricht an den genannten Schulen bis zu einer wöchentlichen Stundenzahl von 16 Unterrichtsstunden zu übernehmen. Bei zufriedenstellender Leistung ist eine Zulage nicht ausgeschlossen.

Die bisherige Inhaberin hatte für Erteilung von Unterricht an anderen Lehranstalten jährlich 120 M Nebeneinnahme.

Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse, eines Lebenslaufs und Gesundheitsattestes bis zum 9. Juni cr. an den Magistrat einzureichen.

Militsch, den 13. Mai 1908.  
Der Magistrat. [265 b]

Die **Lehrerstelle** an der deutsch-evangelischen Schule in Rimnic-Vâlcea (Rumänien) ist zum 15. September d. J. zu besetzen.

Gehalt jährlich 1800 Lei (1440 M). Reisevergütung 80 M. Wöchentlich 28 Std., Harmoniumspiel im Gottesdienst. Musikal. Bewerber wollen baldigst Zeugnisse und kurzen Lebenslauf senden an [237] Pfarrer Menzel.

Schlesische Kreiskarten, Verlag von H. Perthus, Leipzig 82. Erschienen sind: Freystadt, Glogau, Guhrau, Lauban, Liegnitz, Neiße, Pleß, Ratibor, Steinau, Trebnitz à 4 Pfg. [203 35-52]

## Pianinos, Flügel, Harmoniums.

Erstklassiges, preiswertes, vielfach prämiertes Fabrikat empfiehlt bei kostenloser Probeflieferung unter günstigen Bedingungen. [387 E]



### G. Wolkenhauer, Stettin

Pianoforte-Fabrik. — Hoflieferant.

Ehrenmitglied der Pestalozzivereine der Provinzen Pommern und Posen.

Gegr. 1853. \* Neuester Prachtkatalog kostenlos. \*

### Bekanntmachung.

Zwei **Klassenlehrerstellen** an der sechsklassigen katholischen Schule III der Gemeinde **Huckingen** sind vakant.

Gehalt des einstweilig angestellten, sowie der noch nicht 4 Jahre im anrechnungsfähigen öffentlichen Schuldienste befindlichen Lehrer . . . 1200 M.  
Grundgehalt . . . . . 1500 „  
Alterszulage . . . . . 200 „

Mietsentschädigung für einstweilig angestellte Lehrer und unverheiratete Lehrer ohne eigenen Hausstand, sowie Lehrer, die noch nicht 4 anrechnungsfähige Dienstjahre zurückgelegt haben . . . 175 „

Mietsentschädigung für verheiratete Lehrer . . . 400 „  
Umzugskosten werden nicht gewährt.

Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Lebenslauf, Zeugnissen und der Annahme-Erklärung dem Unterzeichneten binnen 3 Wochen einreichen und sich bei den Mitgliedern der Schuldeputation melden.  
Angermund, den 21. Mai 1908.  
Landkreis Düsseldorf.  
Der Vorsitzende der Schul-Deputation:  
Baasel, Bürgermeister. [272]

**Simi-Oberfland** gebraucht jeder meine praktisch.  
**Vordruck-Formulare**  
der I. u. II. Seminar-Lehrerprüfung bei Benutz. zu Anstellungs-Bewerbungen.  
Erich Köhler, Eberswalde 12

Unentbehrlich für den **Rechenunterricht** in der **Zahlreihe 1-1000**.

Man verlange Prospekte über die **P. Kytzia'sche Rechenmaschine** von dem Lehrer [208 i/k] **P. Kytzia-Roßberg-Beuthen O/S.**

### Feinschmeckern

empfehle ich m. vorzügl., aus den edelsten rein überseeischen Tabaken hergestellten Zigarren von angenehmen, bekömmllichem u. veredeltem Geschmack.

1/10 = 100 Stck. La Vela . . . M 4,80,  
1/10 = 100 „ Vorstenlanden-Import . . . . . 5,80,  
1/10 = 100 „ Don Diaz . . . . . 7,50,  
feinste 6, 7 und 12  $\frac{1}{10}$ -Zigarren.

Hochfeine Qualitäten.  
Franko u. Nachnahme. — Muster zu Diensten.  
Bünde i/W. Rob. Schulz.



### Carl Gottlob Sehuster jun.

Geigenmacherei ersten Ranges.

Markneukirchen, Sa., No 551.

Probensendungen bereitwilligst. — Hoher Rabatt. Katalog über alle Instr. umsonst.

### Mittelschullehrerexamen.

Gründl. Vorbereit. in folgenden Disziplinen, die nach Wahl zu beziehen sind: **Religion (prot. oder kath.), Deutsch, Französ., Engl., Lateinisch, Geschichte, Geographie, Mathemat., Physik, Chemie, Naturgeschichte, Anthropologie, Pädagogik.** Glänzende Erfolge. Prospekte u. Anerkennungsschreiben gratis u. franko. Ansichtsend. bereitw. Bonness & Hachfeld, Potsdam - M. 4.

### Landeskunde

der Provinz Schlesien

25  $\frac{1}{2}$

= Ein kurzgefaßtes, reich = illustriertes Hilfsbüchlein zur schlesischen Heimatkunde.

Priebatsch's Buchhandlung Breslau

Lehrmittel-Institut

**MANNBORG,**  
Erste Harmoniumfabrik in Deutschland nach Sangwind-System.  
**Harmoniums**  
in höchster Vollendung.  
Von den kleinsten bis zu den kostbarsten Werken.  
**Höchste Auszeichnungen.**  
Fabrik: Leipzig-Lindenau, Angerstrasse 38.

## Max Bocksch, Breslau,

Pianoforte- und Harmonium-Magazin,  
Gartenstrasse 57, I., Ecke Schweidnitzerstrasse

Fernsprecher 7147. neben Liebichs Varieté. Fernsprecher 7147.

Allein-Vertretung der Hof-Pianofortefabriken von

Steinweg Nchf.

Paul Werner.

Dörner.

C. Goetze.



Vertreter d. Hofpiano-Fabriken Schiedmayer & S. Feurich.

Vertretung von Maetzke, Hoffmann & Kühne.

Harmoniums von Mannborg n. a.

Kunst-Klavierspiel-Apparate.

Lieferant des Schlesischen Lehrervereins.

Gebrauchte Instrumente stets vorrätig.

Alte Instrumente werden in **Zahlung** genommen.

Sichere Garantie! Mäßige Preise! Stimmen und Reparaturen!  
Eigene Reparaturwerkstatt. [196]

## Physikalische Lehrmittel in reicher Auswahl

Priebatsch's Buchhandlung, Breslau

## Anteilscheine à 500 Mark

einer soliden, renommierten Kommanditgesellschaft mit 77jährigem Bestehen, welche nur an Behörden liefert,

**sind noch zu vergeben.**

Verzinsung 6—8%. Mehrfache, darunter hypothekarische Sicherheit. Verluste ausgeschlossen. Anfragen und Bestellungen an Justizrat Bassenge, Rechtsanwalt und Notar in Schweidnitz, sowie unter B. N. 4356 an Rudolf Mosse, Breslau. [271 a/e]

Den Herren Lehrern, welche mit ihren Familien oder Klassen einen **Ausflug nach Trebnitz** machen, zur Kenntnisnahme, daß ich das **Etablissement**

„**Preussisches Haus**“ käuflich übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, nur gute Speisen und Getränke zu zeitgemäßen Preisen zu verabfolgen und bitte um gütigen Besuch.

Hochachtungsvoll

268] **G. Kügler.**



### Wever's Mischung

aus edlen amerif. Tabaken, sehr mild, angenehm und beförmlich, ist **unerreicht.**

10 Pfd. Beutel **M 8.—** } fr.  
5 „ „ **4.25** }

Amerif. Tabak von 40 % an.

Preisliste gratis und franko.

August Wever, Hildesheim.

Rebensaft, rot u. weiß, L. 90 u. 80 P., off. Grünberg i/Schl. Eckert, Lehrer.

**Emmer-**  
**Pianos**  
und Harmoniums.  
20jähr. Garantie, franko zur Probe; bequeme Zahlungsweise, d. Anzahl. höchster Rabatt. Katalog gratis. Firma gegründet 1870.  
Berlin C., 28 Seydewitzstr. 20.

### Rheinweine

eign. Kelterung, Weißw. 60 b.110 P. Rotw. 80 u. 100 P. Ltr., in Fäss. v. 20 Lab, in Kist. mit 12, 30, 50 Flasch. Postkolli mit 4 Sorten fr. für 2,50 M. Lehrer Theodor Windisch, Weingutsbes., Mommenheim, Rhein.

**PIANOS** von **M 380** an **HARMONIUMS** von **M 33** an

Höchster Rabatt. Kleine Raten. Miete. Prachtkatalog B 35 gratis. Größter Umsatz. Allergünstigste Bezugsquelle. Firma 1851 gegr.

**WILH. RUDOLPH, Hoflieferant, GIESSEN** Obweg 52.

### Hoffmann-Pianos

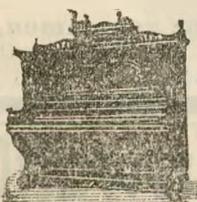
Mehrf. prämiert. Fabrik. — 20 J. Garant.

**Georg Hoffmann, Hof-Pianofabrik**

Berlin SW. 19 nur Leipzigerstr. 50

Den Herren Lehrern bedeut. Preisermäßigung sow. Zahlungserleichterung.

Für Zuweisung von Käufern zahle hohe Provision!



### Sommerfrische Goldentraum,

im Mittelpunkt des romantischen Queistales zwischen den Bahnstationen Greiffenberg und Marklissa i/Schl. gelegen, unweit der vielbesuchten Queistalsperre. Ruhiger Ort mit nahem Wald; für Erholungsbedürftige, Touristen und Vereine sehr zu empfehlen. Wohnungen sind zu haben.

Nähere Auskunft erteilen bereitwilligst [277 a/b]

**Hugo Prieb,**

Gast- und Logierhaus „Zum Qu:istal“,

**Gustav Weickert,**

Gasthof „Grüner Baum“.

Telefonanschl. No. 24 Marklissa.

## J. Grosspietsch,



Inhaber **Robert Heckel**

Königlich Sächs. u. Herzogl. Mecklenb. Hoflieferant.



**Breslau II,**

Schweidnitzer Stadtgraben No. 22.

Fernsprecher 136.

### Flügel, Pianinos, Harmoniums.

— Klavier-Spielapparat „Pianola“ —

Alleinvertreter für Schlesien von:

**Bechstein, Burger, Estey, Ibach, Kaps, Lipp & Sohn, C. J. Quandt,** (nicht zu verwechseln mit einer hiesigen ähnlichen Firma)

**Thürmer.**

Vertreter von:

**Blüthner, Dnysen, Hinkel, Hofberg, Irmler, Karn etc. etc.**

**Gebrachte Instrumente,** bestens renoviert, sind stets in Auswahl vorrätig. [191]

**Sichere Garantie. Billigste Preisberechnung. Kulante Zahlungsbedingungen.**

Seit Beginn des neuen Jahres erscheint auf Anregung des »Schleifischen Fortbildungsschulvereins« in dem unterzeichneten Verlage

## Die ostdeutsche Fortbildungsschule

eine Monatschrift für das gesamte Fortbildungsschulwesen. Empfohlen von der Königl. Regierung zu Ellenstein (Ostpr.). Probenummern gratis und franko.

Breslau **Priebatsch's Buchhandlung**  
Ring 58



**Pianos** in jeder Holz- und Stylart, mit vorzüglicher Tonfülle, Spielart und Stimmhaltung liefert zu sehr mäßigen Preisen. **Albin Schneider,** Pianofabrik in Liegnitz.

### Sommerfrische Reichenstein,

malerisch am Fuße des Jauersberges gelegenes Gebirgsstädtchen, 348 Met. Seehöhe, herrliche, schattige, in 5 Minuten zu erreichende Waldwege mit schönen Fernsichten, **Schlackental,** unmittelbar a. d. österreichischen Grenze, Arzt, Apotheke, Bäder, Fernsprechanlage am Orte. Hochquellenleitung.

Täglich 3 mal Bahnverbindung von und nach Camenz, Anschluß an die Sonntag-Sonderzüge, Sommerfrischer-Wohnungen vermittelt die Ortsgruppe des Glafzer Gebirgs-Vereins.

Außer der gewöhnlichen Beilage „Jugendchriften-Warte“ No. 5 liegen in der heutigen Nummer noch **2 Sonderbeilagen:**

1. aus A. W. Zickfeldts Verlagsbuchhandlung in Osterwieck über Rude, Methodik;
2. von dem Versandhaus S. Penzak, München, über Loden-Pelerinen und Elastique-Hosenträger.

## Lehrmittel

f. Volks- u. höh. Schulen liefere schnell u. preiswert. Hauptkatalog umsonst.

**Gust. Krause, Delitzsch.**

### Piano,

nußb., Jugendstil, großartiger Ton, leichte Spielart, vollst. Eisenpanzerahmen, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. [274 a/c]

**W. Paternoster, Hofl., Görlitz.**